

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Beispielsweise:
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 6.

Dienstag, 9. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 2 Mark 2 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Preis im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landes. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetags bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Marktstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Hundsteuer betr.

Die Besitzer der im Stadtbezirke Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 1. Halbjahr 1906 bis 15. Januar 1906 zur Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angebrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gef. v. 18. 8. 68, die Einführung einer allgemeinen Hundsteuer betr., mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggenommen, die nach dem 15. Januar außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 1. Halbjahr 1906 gültige Steuermarken am Halsband betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt. Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Dezember 1905.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 9. Januar 1906.

Der Eisbruch, der sich, wie berichtet, bei Schönau abspielte, ist in der Nacht zum Montag bereits aufgehoben, doch war hier in Riesa ein Eisdurchgang nicht zu beobachten, die morschen Eismassen haben sich unterwegs aufgelöst. Soweit bekannt, hat die Eisfahrt auch auf der Elbstrecke Schandau—Herrnströschchen, auf der die Eismassen sehr dicht gingen, keinerlei Schaden an Eisfahrzeugen angerichtet.

Im Dorfe Br. erschoss sich am 5. d. M. der bei seinen Eltern zum Besuch aufhältliche Kellnerlehrling Th. aus unbekanntem Grunde. Aus einem 7mm Revolver feuerte er einen todesgefährlichen Schuß in das Herz und verchied im Augenblick.

Ein um das deutsche Turnwesen außerordentlich verdienter Mann, Professor Ernst Woldemar Bier, Direktor a. D. der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt, ist am Sonntag im Alter von 65 Jahren unerwartet gestorben; er war ein Mann lautersten Charakters, von seltenster Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit, stets klar im Willen, energisch und zielbewußt im Tun; ein Mann, der Großes wollte und Großes erreichte, der wärmste Verehrer, dankbare Herzen und einen ausgedehnten Freundeskreis gesunden hatte. Bier war am 25. Juni 1840 in Schandau geboren, bildete sich zum Lehrer im Seminar zu Annaberg i. S. vor, legte 1862 in Dresden die Turnlehrerprüfung ab, wurde 1864 als Assistent an die Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, 1871 als Inspektor des sächsischen Schulturnens in Salzburg und Lehrer am dortigen K. und K. Gymnasium und 1882 als Direktor an die genannte Dresdner Turnlehrerbildungsstätte berufen. Von den Turnvereinen des Königreichs Sachsen wurde Bier 1876 als Kreisvertreter gewählt und ist als solcher Mitglied des Ausschusses der deutschen Turnerschaft gewesen. Von dem Zeitpunkt an, an welchem er die Leitung der Turnlehrerbildungsanstalt übernahm, trat auch im Leben derselben eine größere Wirksamkeit für das Vereinsturnen hervor. Sie gibt allen ihren Schülern und Schülerinnen ein besonderes Interesse für die Volksbildung in den Turnvereinen mit auf den Weg hinaus in ihre berufliche Tätigkeit. Hier werden auch die von der Kreisleitung des 14. Turnkreises ins Leben gerufenen Vorturnerlehrgänge, die für andere Kreise Vorbildlich geworden sind, abgehalten. In der stillen Arbeitsstube auf der Carusstraße ließen die Häden der weitverzweigten Organisation des immer mehr anschwellenden 14. Kreises zusammen und wurden fest verknüpft. Ebenso hat B. seine Kräfte in den Dienst der deutschen Turnlehrervereinigungen und des Deutschen Turnlehrervereins, dessen Begründung er in leitendster und erfolgreichster Weise gefördert hat, gestellt. Das Kgl. Sächsische Kultusministerium, die vorgesetzte Behörde Biers, zeichnete ihn mehrfach durch besondere Ehrungen aus. So erhielt er nach dem 6. Deutschen Turnfest in Dresden 1885 den Albrechtsorden 2. Klasse, im Jahre 1900 denselben Orden 1. Klasse. Zu Anfang des Jahres 1905 wurde er zum Professor ernannt. Eine besondere Freude bereitetete es Bier, daß er zum Turnlehrer der Prinzen des Königl. Hauses aufzusehen wurde. Mehrere Jahre hindurch unterrichtete er die Söhne des damaligen Prinzen Georg, darunter unseren jetzigen König Friedrich August.

In der nächsten Zeit werden nach dem „Dresdner Journal“ verlegt: der Regierungsrat Dr. Garlich bei der Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig als Hilfsarbeiter in das Königl. Ministerium des Innern; der Regierungsrat Dr. Fritzsche bei der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz zur Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig; der Regierungsrat Dr. Schulze, Gendarmeriechef bei

der Gendarmerie-Oberinspektion, zur Königl. Amtshauptmannschaft Lössau; der Regierungsrat Dr. Wimmer bei der Königl. Amtshauptmannschaft Lössau zur Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altschloß; der Regierungsrat Dr. Ebler v. d. Planitz bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altschloß als Gendarmeriechef bei der Gendarmerie-Oberinspektion; der Regierungsrat Dr. Jöbel bei der Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz zur Königl. Amtshauptmannschaft Kuerbach; der Regierungsrat Dr. v. Drescius bei der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen zur Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der Bezirksassessor Dr. Richter bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unter Verteilung des Titels und Ranges als Regierungsrat zur Amtshauptmannschaft Ramenz.

Am 3. d. M. geriet der 12jährige Sohn eines Gutsbesizers in die in Betrieb befindliche Dreschmaschine seines Vaters, wobei ihm das rechte Bein bis zum Knie vollständig germalmt wurde. Die Amputation erfolgte im hiesigen Stadtkrankenhaus noch am selbigen Tage.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: „Nachdem Seine Majestät der König wiederholt ehemaligen sächsischen Offizieren der südafrikanischen Schutztruppe Ordensauszeichnungen verliehen hat, hat Allerhöchsterseits in bereitwilliger Uebereinstimmung mit Seiner Majestät dem Kaiser den Zeitpunkt der Rückkehr des Generals v. Trotha zum Anlaß benützt, um mehrere Offiziere, die aus anderen Bundeskontingenten in die Schutztruppe übergetreten sind, zu dekorieren. Genannt seien hiermit die Generale v. Trotha und v. Leutwein, die Obersten v. Deimling, v. Chiesberg und v. Oberleutnant v. Mühlensfeld, die Majore v. Redern und Duabe und Hauptmann v. Franke; alles Namen, an die sich die Vorbeeren harter Kämpfe und Entbehrungen oder Verdienste um die Organisation der Schutztruppe knüpfen.“

Der Antrag Spiegl auf Einführung einer Warenhaussteuer wird am 10. ds. Mts. in der sächsischen Zweiten Kammer zur Verhandlung kommen. Die Interpellation Günther über Schiffsfahrtsgebühren wird am 15. ds. Mts. vom Finanzminister Dr. Rieger beantwortet werden.

Das Königreich Sachsen zählt nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember v. Js. insgesamt 4501 853 Einwohner, davon 2176 468 männliche und 2325 385 weibliche. Die Zunahme gegen die letzte Volkszählung beträgt 299 687 Personen, die prozentuale Zunahme innerhalb der letzten fünf Jahre 6,66 Prozent gegen 10,9 Prozent bei der vorletzten Zählung.

Reisen zur Winterzeit ist nicht immer angenehm, zumal, wenn die Erwärmung der Personennagen bei größerer Kälte nicht so recht klappt. Dem Bahnpersonal erschwert die Kälte erklärlicherweise jeden Handgriff im Dienste, und namentlich ist es auch die Dampfheizung, die ihnen den Dienst recht teuer macht. Die betreffenden Beamten haben es nicht nur mit Schnee und Kälte, sondern auch mit Eis und — mit heißem Dampf zu tun, an dem sie sich bei Ausrücklassen der nötigen Vorsicht durch den Lokomotivführer ganz empfindlich verbrennen können. Bei strenger Kälte kann man beobachten, daß die Wagen der Jüge an ihrem Untertheile um die Heizrohre herum mit dicken Eistrüben überzogen sind, weil die den Röhren entströmende feuchte Wärme durch die Kälte sofort in Eis verwandelt wird. Bei stillstehenden Wagen, die vorher durch Dampf erwärmt gewesen sind, frieren oft die Rohre ein, und noch häufiger ist das Einfrieren der Kuppelungsschläuche die zur Verbindung der Heizrohre der einzelnen Wagen dienen. Alle mit der Dampfheizung zusammenhängenden Einrichtungen der Wagen müssen fortwährend bei fahrenden und bei stillstehenden Jügen sorgfältig beobachtet

und untersucht werden, um Störungen in der Dampfleitung zu vermeiden. Nur wenige Reisende haben eine Vorstellung von der Mühe, die mit der Erwärmung der Eisenbahnwagen verbunden ist. Wohl aber ist ein großer Teil der Reisenden schnell mit Klagen und Beschwerden bei der Hand, wenn einmal die Temperatur im Wagenabteil nicht ganz nach Wunsch ist, auch — wenn's mal zu warm ist. Die Ursachen sind in der Regel in Verhältnissen zu suchen, die von den Zugbeamten nicht veränderbar sind. (Spz. Tbl.)

Gröbba. Bei der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Kgl. Sächs. Militärvereins wurde Herr Siegelbesitzer Robert Henkel als Vorstand gewählt.

Oschatz. Am Hohenjahrstag in den Abendstunden war ein etwa 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts in einem Grundstück der Dresdner Straße ausgelegt worden. Das Kind wurde für die Nacht von der Besitzerin des Hauses in Pflege genommen, während sie am anderen Morgen auf der Polizei Anzeige erstattete. Das Kind wird gegenwärtig behördlicherseits verpflegt.

Mügel. Hier fand in der Lackiererei der Firma Georg Bierling u. Co., Aktiengesellschaft, eine bedeutende Kohlenoxydgasexplosion statt. Die Wirkung war so stark, daß über 300 Fenster zertrümmert wurden, sowie Türen und Eisenteile verbogen wurden. Von den Arbeitern wurde keiner schwer verletzt.

Rossen, 6. Januar. König Friedrich August wird in diesem Jahre auch unserer Stadt einen Besuch abstatten, wie Herr Bürgermeister Dr. Eberle in der ersten diesjährigen Stadtoverordnetenversammlung mitteilte. Im laufenden Jahre werden hier in Rossen auch eine Versammlung des Sächsischen Forstvereins und das 50jährige Jubiläum des Bestehens des Königl. Seminars zu Rossen, das bekanntlich 1856 von Freiberg nach hier überfiedelte, stattfinden.

Dresden. In der Schuhfabrik von Eduard Hammer, G. m. b. H., ist gestern vormittag die gesamte Arbeiterschaft, 500 Mann, in den Ausstand getreten. Dieser Ausstand steht im Zusammenhang mit den Streiks vom September vorigen Jahres. Die Firma teilte den Arbeitern mit, daß sie nicht mehr direkt mit dem Arbeiterauschuss verhandelt, sondern nur durch die Vermittlung eines von der Firma gebildeten Werkführerausschusses. Ein Arbeiter hatte dem Direktor Hammer gemeldet, daß die Arbeiter in einer Versammlung beschloffen hätten, einen Demonstrationzug zu veranstalten und die Fenster der Villa des Herrn Hammer einzumwerfen.

Doschwitz. Freitag mittag rannten auf der hiesigen Eisenbahn durchgehende Pferde, die mit einem Rehwagen vom Körnerplatz herkamen, an einen einspännigen Wagen, dessen Fahrer und Besitzer, Grünwarenhändler Boden aus Ditzsch bei Plänitz, infolge des Anpralles herunterstürzte. Am Kopfe und auch innerlich schwer verletzt, wurde der Verunglückte nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt.

Schandau. Am Montag früh war hier jede Eisüberfahrt unmöglich, da eine starke Eisfahrt begann. Früh nach 3 Uhr setzte sich die bei Herrnströschchen beginnende Eisbedeckung in Bewegung, die sich bis nach Leischn-Bodenbach erstreckte und schon seit Sonnabend bei Nieder- und Mittelgrund ohne Gefahr überschritten werden konnte.

Reuherdorf bei Rittau, 5. Januar. Ueber ein schweres Schlittenunglück, das sich gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr hier ereignete, wird dem „Birn. An.“ folgendes mitgeteilt: Ein mit zwei Pferden bespannter Schlitten kam im schnellsten Galopp die abschüssige Dorfstraße herein. Unweit der Post stürzte das Gesäß um, wodurch die beiden

Insaßen, ein ungefähr 7jähriges Mädchen und eine ältere Frau, mit solcher Wucht gegen eine Telegraphenstange geschleudert wurden, daß sie auf der Stelle tot liegen blieben. Auch der Kutscher, welcher einen Schädelbruch erlitt, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Chemnitz. Die neu zu begründende Reformschule (Realprogymnasium mit lateinischem Unterbau und Realschule) soll Ostern eröffnet werden. Rektor Scharfsmidt übernimmt die Leitung.

Zwickau, 8. Januar. Ein Grubenbrand von gewaltiger Ausdehnung und großer Gefahr für das Bestehen der Gruben sollte nach hier umlaufenden Gerüchten auf den dem Erzgebirgischen Steintohlenbauverein gehörigen Tiefbauarbeiten in der Lindenstraße plötzlich am 2. d. M. ausgebrochen sein. Diesen übertriebenen Gerüchten gegenüber wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß wohl ein Brand entstanden ist, aber eine Gefahr für die Gruben nicht besteht; die Eindämmung des Brandherdes werde mit Erfolg weiter fortgesetzt; die Kohlenförderung habe einen wesentlichen Rückschlag nicht erhalten.

Schneeberg, 7. Januar. Immer öfter finden die hier gehaltenen Polizeispürhunde Verwendung beim Aufsuchen unentdeckter Verbrecher. So wurden die Tiere jetzt zu einem Gutsbesitzer in Reusa bei Plauen i. V. gebracht, wo in letzter Zeit wiederholt Diebstähle verübt worden waren, ohne daß man den Verbrecher habhaft werden konnte. Der Versuch mit den Polizeihunden war von bestem Erfolg gekrönt: Nachdem sie an den Fußspuren und einem vom Dieb liegenden gelassenen Knüttel „angelschwelgt“ waren, wie der Jagendruck für „anriechen“ lautet, fanden sie sofort den mutmaßlichen Verbrecher heraus, der trotz seines Reugens verhaftet wurde. (P. A.)

Schneeberg, 7. Januar. Um eine ständige Lehrstelle an der hiesigen Bürgerschule mit dem Anfangsgehalt von 1600 Mark waren 62 Bewerbungen eingegangen.

Schönewitz. Das sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied Robert Kurze hier hat durch sein Verhalten im Gemeinderat die Erwartungen der hiesigen Vertrauensmänner und der Zwickauer Parteileitung nicht erfüllt. Sie haben ihn erst zur Mandatsniederlegung aufgefordert und dann, als dies vernünftigerweise nicht geschah, öffentlich erklärt, daß er als sozialdemokratischer Vertreter der Wähler nicht mehr betrachtet werden könne.

Schönpau, 7. Januar. Zu dem gemeldeten Hauseinsturz wird des Näheren noch berichtet: In dem am Markt Nr. 139 gelegenen, Herrn Restaurateur Wöthel gehörigen Grundstücke befindet sich ein Hintergebäude älterer Bauart, das 1/4 Uhr plötzlich unter lautem Getöse zusammenbrach. In dem einstöckigen Gebäude befand sich im Obergeschoß ein Arbeitsaal der Tüllfabrik von Siems u. Co. in Blau bei Hölha, in dem 25 Mädchen mit Ausbessern des Tülls beschäftigt waren. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache stürzten plötzlich die lange Frontmauer und die nach dem Stadtrat Bernerischen Garten zu gelegene Giebelmauer ein und rissen im Fallen selbstverständlich auch das schwere Ziegeldach mit sich. Etwa 8 Mädchen, die den Fenstern zunächst gesessen hatten, stürzten mit dem Geröll hinab und wurden unter den Trümmern begraben, während die übrigen Mädchen sich über die Treppe in dem noch stehengebliebenen vorderen Teile des Hauses in Sicherheit bringen konnten. Nachdem sich die erste Bestürzung gelegt hatte, gingen Hausbewohner und hilfsbereite Nachbarn sofort ans Rettungswerk, auch die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung hinzugezogen. Unter vielen Mühen wurden die Trümmer soweit beseitigt, daß man zu den Verschütteten gelangen konnte, die glücklicherweise sämtlich am Leben waren und nur Verletzungen erlitten hatten, allerdings einige schwerere. Als ein Glück im Unglück ist es zu betrachten, daß beim Einsturz des Daches ein großer Dachkasson das nachstürzende Geröll aufhielt, so daß die unten liegenden Mädchen nicht erdrückt werden konnten; im andern Falle wären sie wohl kaum mit dem Leben davongelommen. Nach Befreiung der Mädchen aus der gefährlichen Lage stellte sich heraus, daß fünf Mädchen Verletzungen erlitten hatten, das eine einen Schlüsselbeinbruch, die andern schmerzhaften Hautabschürfungen, Fleischwunden und Quetschungen. Obwohl der Krankenwagen requiriert worden war, konnten sich doch alle Mädchen zu Fuß in ihre Wohnungen begeben, wo sie ärztlich behandelt werden. Den Schreck der Mädchen kann man sich leicht vorstellen, als die beiden Wände plötzlich verschwanden und sie mit in die Tiefe gerissen wurden; es ist nicht ausgeschlossen, daß sich bei dem einen oder andern hinterher noch Nervenschütterungen herausstellen. Beträchtlichen Schaden erleidet die Blauer Tüllfirma, der große Posten Tüll vernichtet wurden; ebenso der Hauseigentümer, der keine Versicherung erhält. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob bei dem Unfall jemand ein straffälliges Verschulden trifft. Möglich, daß das alte morsche Gebäude durch Frost und Risse zum Einsturz kam, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Ursache in dem Umstand zu suchen ist, daß man es unterlassen hat, für eine früher herausgenommene Wand eine Stütze zu schaffen. Das Trümmersfeld, das einen wüsten Anblick bietet, wurde gestern und heute von vielen Neugierigen besichtigt.

Frankenberg, 8. Januar. In Blasewitz bei Dresden verstarb in der Nacht zum Hohenjahre im Alter von 72 Jahren der königliche sächsische Kommerzienrat G. Pfizner. Im Jahre 1868 nach Frankenberg kommend, trat Pfizner als Kaufmann mit dem Nebenberuflicher G. Schmidt in die Firma Schmidt & Pfizner, welche im Laufe der Zeit zu einer Weltfirma emporgekommen ist. Ein Menschenalter hindurch hatte Pf. die Führung in der Frankenberger Webwarenindustrie. Nachdem er 1908 sein Geschäft in die Hände seines Sohnes und Schwiegersohnes gelegt, schied er

aus der Firma aus und siedelte nach Dresden über. In anbetrach seiner großen Verdienste um das Gemeinwohl verließ ihm die Stadt Frankenberg das Ehrenbürgerrecht. Mit Kommerzienrat Pfizner ist der letzte Ehrenbürger dieser Stadt aus dem Leben geschieden.

Hohenstein-Ernstthal. Daß mancher Sonderling irgend einen unbenutzten Ofen oder dergleichen als Aufbewahrungsort seiner Ersparnisse gewählt hat, wurde schon wiederholt berichtet. In einem Dorfe bei Hohenstein-Ernstthal ist nun kürzlich ein Gutsbesitzerpaar auf recht seltsame Weise um fünfzig Mark gekommen. Der Verlustträger legte zur vorübergehenden Aufbewahrung den eben für den Verkauf eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses erhaltenen Fünflingmarkschein in einen Kochtopf. Die gegen Abend von Einkäufen heimkehrende Gattin verwendete nichts ahnend beim Anrichten einer Suppe zum Abendbrot den fraglichen Topf. Als dann das Gericht auf den Tisch gekommen ist, wurde man auf die geackerten teuren Papierteile in der Schüssel aufmerksam. An gegenseitigen Vorwürfen soll es darob nicht gefehlt haben. Allerdings eine teure Suppe.

Falkenstein. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Dorfstadt. Dort hatte ein bei dem Gutsbesitzer Wendler bediensteter Knecht noch im Stalle zu tun, als sich ein Bullen von der Kette losriß, auf den Knecht zufrügte und ihn aufspießte. Der Bedauernswerte starb nach wenigen Minuten. Die auf die Hilfeleistung herbeieilenden Gutsleute kamen zu spät, sie fanden den Knecht bereits am Boden liegend vor. Das wütende Tier mußte, da es auf die Eintretenden losging, an Ort und Stelle erschlagen werden.

Plauen. Für die notleidenden Deutschen Rußlands bewilligte der hiesige Stadgemeinderat 300 Mark. Die Summe wird dem zu diesem Zwecke gebildeten Hilfsausschuß in Berlin übermittelt. Außerdem soll noch ein Komitee zur Sammlung von Beiträgen gebildet werden.

Rochlitz, 8. Januar. In unserer Stadt soll dieses Jahr laut eines vom Gewerbeverein in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß gefaßten Beschlusses eine Gewerbeausstellung veranstaltet werden.

Leipzig. Ein 40jähriger ehemaliger Lehrer aus Reichenbach i. Vogell mit Namen Zimmermann, der erst kürzlich zwei Jahre Gefängnis wegen Betrugs verbüßt hat, wurde hier wegen Hochverrats festgenommen. Er hat sich bei verschiedenen Lehrern und Gelehrten größere Geldbeträge erschiedelt, indem er angab, er würde demnächst hier eine Lehrstelle antreten.

Leipzig, 7. Januar. Ein äußerst raffinierter Betrug ist zum Nachteil eines in Anger wohnhaften Lokomotivheizers verübt worden. In dessen Abwesenheit erschien bei dessen Logiswirtin ein 10 Jahre alter Knabe und ließ sich im angeblichen Auftrage des Lokomotivheizers dessen polizeilichen Wohnungsmeldeschein ausshändigen. Auf Grund dieses Papiers wurde der rechtliche Inhaber durch einen Unbekannten nach einer Wohnung im Rübchenweg angemeldet. Unter dem Namen des Lokomotivheizers richtete an dessen auswärtig wohnhafte Eltern der Unbekannte einen Brief und ersuchte um schleunige Zufendung von 400 M. Der durch die Post angekommene Betrag wurde nun von dem Gauner in Empfang genommen, woraus dieser verschwand. Der Betrüger war etwa 25 Jahre alt und in seiner Begleitung befand sich eine etwa 26 Jahre alte Frauensperson.

Vermischtes.

Ein fürchtbares Gewitter zog am Sonnabend über die gesamte Schweiz unter gleichzeitigen Wüten eines orkanartigen Sturmes. In einzelnen Gegenden der Ostschweiz, namentlich im Rheintal, wurden Bäume enturzelt, Dächer fortgeführt und Hütten zerstört. Außerdem grollte während des Orkans in Toggenburg die Erde; mehrere Erbhöhe erschreckten die Bevölkerung. Fürchtbar hauste das Gewitter am Bodensee entlang; ein schwerer Hagel sauste in der Seegegend hernieder und zerstückelte Bäume und Dächer. Viele Telefonverbindungen sind unterbrochen. In der Zentralalpen tobte der Orkan namentlich auf dem Biertwaldhütter See. Die Dampfer befanden sich in großer Gefahr und mußten die offene See suchen. Landungen waren auf den einzelnen Stationen unmöglich. Auf dem Genfer See ist eine Anzahl Barken gesunken. Aus einem gesunkenen Boot wurden durch Anbringung von Bojernen unter Wasser Matrosen herausgeholt und gerettet, auf andern konnte die Mannschaft sich durch Preisgabe des Bootes retten. Auch die Mittelschweiz hat stark durch Hagel gelitten. Die Luft war kurz vor dem Gewitterausbruch förmlich lauwarm, bis plötzlich der Hagel und der Orkan gleichzeitig losbrachen.

Wegen Vorbes, begangen an seiner Stiefwächter Katharina Khrweiser, war der Pferdebedient Matthias Kötzgen aus Rülheim am Rhein am 14. November v. J. vom Schrotgericht Köln zum Tode verurteilt worden. Der Verurteilte hatte sein Kind zu Tode geprügelt und verhungern lassen. Seine Revision, in deren Rechtfertigungsschrift er die Vollständigkeit der Feststellungen in Frage stellte, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Eine bemerkenswerte Trennung. Am 1. Januar ds. J. wurden, wie die „Politik“ meldet, auf der chirurgischen Klinik der kaiserlichen Universität in Prag von dem Leiter der Klinik, Hofrat Prof. Dr. Kutska, die zusammengewachsenen Schwestern Rosa und Josefa Wajzel durch einen chirurgischen Eingriff getrennt. Am Tage darauf machte Hofrat Kutska an Rosa Wajzel unter Anwendung örtlicher Betäubung einen Blasensteinchnitt, der vollkommen gelang und einen Stein in der Größe eines kleinen Hühnerzies zurückbrachte. Die Körperwärme der Josefa Wajzel ist um 0,5 Grad Celsius niedriger als

die ihrer Schwester; woraus man schließt, daß die Adrenen der beiden Schwestern ziemlich selbständig arbeiten. Bemerkenswert ist noch, daß sich Josefa Wajzel, während an ihrer Schwester die Operation vollzogen wurde, ausfallend gleichgültig verhielt, sowie daß Rosa Wajzel in früheren Jahren Unterleibsleiden und Masern durchgemacht hat, die Schwester aber nicht.

Das Vermögen im Totenkissen. In einem ungarischen Orte stieß man — wie aus obige geschrieben wird — bei der Ausgrabung eines Leichnams auf einen großen Geldsack. Auf Grund einer Anzeige wurde von Gerichtwegen die Ausgrabung der unlängst verstorbenen Grundbesitzerin Susanna Troppa angeordnet; hierbei wurde in dem Totenkissen eingnäht ein Gelbbetrag von 600 000 Kronen gefunden. Der einzige Erbe der Verstorbenen ist ein nahe Verwandter namens Peter Troppa, der vor etwa 12 Jahren unter falschem Namen als Militärlüftung nach Amerika durchbrannte und seit dieser Zeit als verschollen gilt.

Die verschluckte Nadel. Eine eigenartige Uebertragung wurde dieser Tage einem Gerichtsbeamten in Hannover zuteil. Er verspürte beim Hinsehen plötzlich im linken Obersehen einen stechenden Schmerz, der sich immer nur beim Hinsehen wiederholte. Als er sich entkleidete, fühlte er an der schmerzigen Stelle einen harten Gegenstand. Als er darauf drückte, kam ihm die Spitze einer ziemlich großen Nähnadel entgegen. Diese wurde herausgezogen und erwies sich als vollständig schwarz. Der Beamte erinnert sich dunkel, als kleiner Junge einmal eine Nähnadel verschluckt zu haben. Danach hat diese eine länger als 30 Jahre dauernde Wanderung durch den Körper des Mannes gemacht, ohne daß dieser etwas davon gespürt hat.

Eine 20 Millionen-Schiffsladung versunken. Wie ein in Cardiff eingetroffenes Telegramm aus Saigon meldet, ist der berühmte englisch-russische Dampfer „Carlisle“ infolge eines Feuers an Bord in die Luft geflogen und sein Bruch im Saigonfluß untergegangen. Mit dieser Katastrophe hat die Laufbahn eines der tollkühnsten Hochseebrecher des russisch-japanischen Krieges ihr Ende erreicht. Die „Carlisle“ führte die wertvollste Ladung, die vielleicht jemals in einem Dampfer ruhte. In ihrem geräumigen Innern lagerte Kriegsmunition im Werte von einer Million Pfund Sterling — 20 Millionen Mark — versetzt, das Eigentum der russischen Regierung. Der Dampfer verließ im Dezember 1904 im Auftrag der russischen Regierung Wladivostok mit versiegelten Befehlen und unbekannter Bestimmung. Mehrere russische Offiziere waren an Bord. Auf hoher See angelangt, stellte sich heraus, daß der Kapitän durch die Rette der japanischen Kriegsschiffe durchzubrechen und nach Port Arthur hinein zu gelangen hatte. Kapitän Simpson aus Cardiff entschloß sich, den Auftrag auszuführen, obwohl er so gut wie unmöglich war. Allein noch ehe die belagerte Seefeste erreichte, wurde bekannt, daß sie schon kapituliert hatte. Kapitän Simpson kehrte darauf auf die hohe See zurück, ohne von den Japanern bemerkt zu werden. Die „Carlisle“ hatte aber in der Folge das Unglück, ins Eis zu geraten und ihre Schrauben zu verlieren. Hilflos trieb sie nun zwei Monate umher und gelangte zuletzt nach dem Hafen San Miguel. Hier wurde sie von japanischen „Sampan“ angegriffen, schlug sie aber zurück, trieb dann weiter nach Manila, wo sie mit neuen Schrauben ausgestattet wurde. Als im Mai Admiral Kojikawski mit der Schlachtflotte Singapur passierte, versuchte die „Carlisle“, zu ihm durchzubrechen, mußte aber nach vergeblichen Bemühungen südlich nach Saigon dampfen. Dort suchten verschiedene russische Agenten sich in Besitz der wertvollen Ladung der „Carlisle“ zu setzen. Kapitän Simpson verlangte aber erst Bezahlung, die ihm verweigert wurde. Nunmehr hat die eingetretene Katastrophe den berühmten Hochseebrecher und seine kostbare Ladung vernichtet.

Durchs Telephon. Ein Fernsprechschwindler, der seit einiger Zeit in Berlin Schlächtermesser, Lebensmittelhändler und Gastwirte heimsuchte, wurde gestern der Kriminalpolizei überliefert. Es ist ein 34 Jahre alter Keller Becher, der aus Wien kam. Becher machte auf den Namen angesehener Leute, besonders eines Großkaufmanns aus Charlottenburg, durch den Fernsprecher Bestellungen und kam dann später mit einem gefälschten Bestellschein, um die Sachen abzuholen. Erst wenn die Rechnung gesandt wurde, stellte es sich heraus, daß der angebliche Auftraggeber von der Bestellung nichts wußte. Gestern geriet der Schwindler durch seine Vergeßlichkeit in die Falle. Ein geprellter Geschäftsmann, bei dem er zum zweiten Male erschien, erkannte ihn wieder und ließ ihn verhaften.

Internationale Liebe traten am 20. v. M. in München auf. Es ist unangenehm, daß sie sich auch anderwärts bemerkbar machen werden. Zu ihrer Charakterisierung möge folgendes Gannschreiben, das sie in München ausgeführt haben, erzählt werden: Ein Lehrling zahlte in einem Bankhause 49 400 Mark ein. Als er das Geld auf einem Zählbrett aufgezählt hatte, wurde er von einem Herrn, der ein schädliches Papier in der Hand hielt, plötzlich auf englisch oder französisch angesprochen. Der Lehrling verstand den Herrn nicht, war aber der Meinung, daß er einen Schach einlösen wollte und wies ihn nach dem richtigen Schalter. Diesen Augenblick bemuhte der auf der anderen Seite des Lehrlings stehende Mann zur Wegnahme von neun Eintausendmark Scheinen und verschwand damit. Nach den angestellten Ermittlungen kommen 4 Männer, vermutlich Engländer, in Frage.

Elektrische Heizung in Dabovsk. In Dabovsk wurden von den Kärzen der Samarkand- und unterliegenden Anforderungen an die Reinigung der Luft gestellt.

die Kör- arbeiten. wöhrend de, auf- lages in durchge- in einem hrieben auf einen rde von rdenen hierbet tag von rvor- Droppa, is Mi- st dieser eber- ten in plößlich g, der er sich e einen die ihm die Diese ständig kleiner n. Ta- e Wan- ne das ver- gram m ruffische in die unterge eines nischen e wert- ampfer egsmu- ing - Ruffi- er 1904 rit ver- Weh- er See rch die nach imphon en, ob- e er daß sie darauf emierkt e das u ver- und wurde ug sie ie mit dmital ffiziere, mußte Saigon en sich sehen. Die ihm Kata- stbare er, der mittel- r Kri- weiten- aften. o. R. und paraf- ie in Lehr- Als wurde er in stößlich nida, wollte An- tings- mar- n- Er, in

Es ist sich darum handelte, welches Heizungs-System zur Anwendung gelangen sollte. Die Heizung von Kohle, Gas und auch Dampf wurde als bedenklich erklärt, jedoch sah sich zur Einführung elektrischer Heizung entschloß. Zur Erzeugung der erforderlichen elektrischen Energie wird ungefähr 17 Kilometer von Davos entfernte Wasserfälle des Danowassers ausgenutzt. Die Kraftstation enthält drei Maschinen für je 300 Pferdestärken und entsendet Freiphasenstrom von 16 000 Volt Spannung nach Davos. Zur Heizung der Gebäude dienen in den einzelnen Räumen verteilte, mit Email bekleidete Widerstände. Für die Heizung eines Raumes von 1 Kubikmeter werden, ziemlich genau mit der Vorabrechnung übereinstimmend, ungefähr 700 Kilowattstunden pro Tag aufgewendet. In den Küchen sind die Ofenherde durch kleine Transformatoren ersetzt. Die gesamten Betriebskosten im ersten Jahre betragen 830 000 Frank bei einer Gesamtleistung von 25 000 000 Kilowattstunden. Die Kosten einer Kilowattstunde stellen sich demnach auf 33 Centimes, was für die Heizung an jenem Orte nicht übermäßig hoch ist. Das elektrische Kochen wird bei diesem Preise allerdings als vorteilhaft empfunden.

Annehmlichkeiten des Fremdenverkehrs für englische Passagiere. Aus London schreibt man: Die Durchführung des Fremdenverkehrs führt jetzt jeden Tag zu teils komischen, teils lästigen Zwischenfällen. Engländer, die 3. Klasse reisen, beklagen sich darüber, daß ihnen die französischen Behörden bei ihrer Abfahrt nach England Schwierigkeiten machen. In Valais wurde einem dieser Engländer am 3. Januar von den Franzosen verboten, an Bord des nach Dover gehenden Dampfers zu gehen, wenn er nicht fünf Pfund Sterling aufweisen könne. Ein Mitpassagier war freundlich genug, ihm das Geld zu leihen, bis er an Bord war. Unter 11 Passagieren, die in Dover am 3. Januar vorläufig festgehalten wurden, befanden sich 10 Russen, die behaupteten, von einer Londoner Theatertruppe angeworben zu sein. Einer der Russen wurde gegen die Beamten handgreiflich. Am Mittwoch wurde auch zum ersten Male ein Passagier 2. Klasse festgehalten. Es war derselbe ein Syrier, der nach Ansicht des Arztes der Kommission an einer ansteckenden Krankheit leidet und deshalb das Schiff nicht verlassen durfte. — Wer anderen eine Grube gräbt usw.

Das Ergebnis des deutschen Heringsfangs im Jahre 1905 ist, wie jetzt berichtet wird, zwar hinsichtlich der zu Tage geförderten Fänge gegen das Jahr 1904 zurückgeblieben, weist aber dafür trotzdem einen um zwei Millionen Mark höheren Erlös auf. Die zehn deutschen Heringsfischereigesellschaften brachten mit 161 Segelloggern, 16 Damploggern, 1 Motorlogger und 8 Dampfern 206 900 handelsüblich gepackte Tonnen Herings an, gleich 251 245 1/2 Kantjes. Es wurden hierfür rund 7 Millionen Mark erzielt gegen 5 Millionen Mark für den 261 651 Kantjes betragenden Fang des Jahres 1904. Diese große Preisdifferenz ist auf das infolge der Fleischnot anhaltende Steigen der Preise für Seehering zurückzuführen. Leider sind im Jahre 1905 zwei Heringslogger mit 35 Mann Besatzung verloren gegangen, und trat der Logger „Duchane“ aus Wistlet und der Logger „Thimmler“ aus Wistlet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. Januar 1906.

Berlin. Das gestern bekanntgegebene Weißbuch über die Marokko-Affäre wird nur in einem kleinen Teil der Berliner Morgenblätter besprochen, von denen sich die „Tagl. Rundsch.“ sehr eingehend damit beschäftigt. Sie sagt u. a., es sei nunmehr ein großes Lügengebäude mit einem lauten Krach zusammengestürzt. Seltener dürfte eine Regierung durch die Veröffentlichung einer trockenen Aktenansammlung so schwer getroffen sein, wie die französische, durch die in dem Weißbuche einander gereichten 1/4 Hundert amtlichen Schriftstücke. Es sei geradezu frapierend, daß nach den Ergänzungen zu dem Weißbuche zu urteilen, die französische Regierung so erstaunliche Unterschlagungen und Entstellungen glaubte sich leisten zu dürfen. Die „National-Ztg.“ be-

merkt u. a.: Der gute Glaube Deutschlands werde durch die Feststellung des Sultans von Marokko in helle Verleumdung gerückt. Die „Post-Ztg.“ sagt, daß das Weißbuch der Sache des deutschen Reichskanzlers nicht schade, sondern nur nützen könne. Das Blatt sagt sein Urteil dahin zusammen, daß sich bei der bevorstehenden Marokko-Konferenz Mittel und Wege finden lassen müßten, um ein Einverständnis zu erzielen und sowohl Frankreich denjenigen Einfluß zu verschaffen, der ihm zukomme, wie Deutschland und allen Mächten die offene Tür zu erhalten. — Nach der Ansicht des „Vorwärts“ vermag das deutsche Weißbuch die Marokko-Politik Deutschlands in keiner Weise in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Berlin. Der Aktionsauschuß kündigt im „Vorwärts“ für Sonntag, den 21. Januar, 12 Uhr mittags in Berlin und den Vorort Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht zu dem preussischen Landtage an und bittet die Partei und die Gewerkschaften, zu diesem Zeitpunkt keinerlei Veranstaltungen vorzunehmen, damit die Einheitslichkeit der Aktion gewahrt bleibe und ein Massenbesuch dieser Versammlungen ermöglicht werde.

Berlin. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die kaiserlich-japanische Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft erhoben und der bisherige Gesandte Inouye zum Botschafter ernannt worden ist.

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Paketschiff-Aktiengesellschaft teilt mit: Der Dampfer „Rehrwieder“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der ebenso wie die inzwischen zurückgekehrte „Batavia“ auf Veranlassung des Reichskanzlers, Fürsten Bülow, nach den Baltischen Häfen gesandt worden war, um deutsch-russische Flüchtlinge nach Memel zu befördern, hat die Rückreise angetreten, nachdem weder Libau noch Riga weitere Hilfe erforderlich gehalten haben. Nach den Berichten des nach Rußland gesandten Inspektors der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Duckstein, waren die hier verbreiteten Nachrichten über die Dringlichkeit der Hilfe sehr übertrieben. Es sind die Schiffe in nur geringem Maße in Anspruch genommen worden.

Rhein. Unaufhörliche Regengüsse bewirkten ein starkes Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Von der Mosel, Saar und Nahe wird bereits Hochwasser gemeldet.

Dresden. Wegen eines antisemitischen Tafelredes des Vereins christlicher Referendare erhielten einen Disziplinarverweis der Verfasser Landgerichtsrat Hoffmann, der Vorstand und sämtliche Mitglieder.

Prag. In Radno, Brly und Duz fanden Versammlungen der Kohlen- und Hüttenarbeiter statt. Letztere beschloßen, vorläufig nicht zu streiken, sondern erst im Sommer bei stärkerer Beschäftigung der Hütten. Dagegen nehmen die Kohlenarbeiter aller böhmischen Braunkohlen- und Steinkohlenbetriebe eine drohende Haltung ein und fordern 25 Prozent Lohnerhöhung. (Wost. Ztg.)

Budapest. Nach Wittermelddungen beabsichtigen der Oberbürgermeister und Bürgermeister von Budapest vom Amte zurückzutreten, weil sie vor die Entscheidung gestellt werden, entweder der Regierung oder der Municipalversammlung den Gehorsam zu versagen, da die Regierung die Abführung der freiwillig gezahlten Steuern an die Staatskasse fordert, die Municipalversammlung dies jedoch verbietet.

Rotterdam. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Batavia: Ein Hauptmann mit 29 Mann hat bei Sawietto auf Celebes eine von 300 Eingeborenen besetzte befestigte Stellung genommen. Der Hauptmann ist gefallen. Die Eingeborenen hatten 33 Tote, darunter drei Hauptlinge, und eine große Anzahl Verwundete.

Paris. Es ist unrichtig, daß französische Kriegsschiffe in die Gewässer von Algier geschickt werden sollen. In keiner Weise ist von einer Kundgebung durch Kriegsschiffe die Rede, woson einige Jümaten wissen wollen. (R. Z.)

Washington. Im Senat ist ein Antrag eingebracht worden, wonach Präsident Roosevelt ersucht werden soll, alle Schriftstücke, die sich auf die Marokkokonferenz beziehen, vorzulegen.

Belgien. Aus Charbin hier eingetroffene Kaufleute berichten, daß die russischen Behörden die Truppen so schnell wie möglich in die Heimat zurücksenden. Die Rei-

senden schildern die Truppen als unmittelbar vor der Meuterei stehend, da sie gedroht hätten, wie in Wladivostok zu brennen und zu plündern, wenn sie nicht nach der Heimat geschickt würden. In letzter Zeit seien wiederholt Brandstiftungen vorgekommen. Die Eisenbahnangestellten weigern sich, ihren Dienst zu verrichten, soweit nicht Militärzüge in betracht kommen.

Die Ereignisse in Rußland.

(Röln. Die „Röln. Ztg.“ veröffentlicht eine Beschildigung, wonach die für die Juden in Odessa eingegangenen Hilfsgelder auch zur Förderung der Revolution teilweise verwendet worden seien. Die „Röln. Ztg.“ erhält nun vom Hilfsverein deutscher Juden die Mitteilung, daß jegliche Unterstützung an Revolutionäre ausgeschlossen sei. Eine jüdische Abordnung, die von beratigen Gerichten hörte, wandte sich an Witte, um gegen die verleumdenden Anschuldigungen Einspruch zu erheben. Witte erklärte der Deputation, es handele sich um ein lächerliches Mißverständnis. Indessen sei zu bedauern, daß der uneigennütigen und nützlichen Tätigkeit der jüdischen Hilfskomitees im Auslande auf solche Weise Schwierigkeiten bereitet würden.

Moskau. Hier und in Odessa herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Die Agrarbewegung in Mittel- und Südrußland ist im Abflauen begriffen. Der Schiffsverkehr nach Odessa und Sebastopol funktioniert regelmäßig. Die Fahrten nach Batium konnten indessen noch nicht wieder aufgenommen werden.

Moskau. Ueberall herrscht Not und Elend. Die Nahrungsmittel sind furchtbar teuer. Die Straßen sind wenig belebt.

Warschau. Zwischen den Stationen der Warschau-Wiener Bahn Jombkowitz und Lapy überfielen 50 Bewaffnete einen Personenzug, um Gefangene zu befreien. Sie wechselten mit der Eskorte 200 Schüsse. Ein Gefangener wurde verletzt.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 10. Januar. (Orig.-Mitteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden) Witterung: Aufklärende Bewölkung. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: Hoch.

Literarisches.

Dies Blatt gehört der Hausfrau, Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindererziehung, Räucher- und Handarbeiten. Heft 15, das erste Heft vom 2. Quartal des 20. Jahrganges, ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Die innerlich Bangenden. Ein Krostwort für Viele. Von Freya von Weiborn. — Frauenarbeit heute und ehedem. Von Karl Paul. — Zweihunderttausend gerettete Babys. Reich illustriert. — Das Bohnenfest. Reich illustriert. — Mode für unsere Kleinsten. — Handarbeiten. — Zwischen den Zeiten. Roman von Auguste Hauschner. — Paris auf dem Eise. Mit Zeichnungen nach dem Leben von F. Kupka, Paris. — Wochen-Ausgangspunkt für Hausmannskost mit acht Rezepten. — Das Bild des kleinen Mannes. — Vereitung des Bratens auf der Herdplatte. — Erziehung und Unterricht. — Sport. — Spiel. — Erwerbstätigkeit. — Frauenleben und Frauenarbeit. — Wohnung und Hausrat. — Haus- und Zimmergarten. — Suntes Allerlei. — Rätsel. — Fragen. Antworten. Briefkasten. — Gesundheitsrat. — Dazu die Gratisbeilagen: Das Blatt der Kinder Nr. 5, Handarbeitsbogen und Schnittmusterbogen für Kindermode. — Dies Blatt gehört der Hausfrau“ erscheint im Verlage von Ullstein & Co., Berlin SW. 12, und kostet wöchentlich 15 Pfg. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 9. Januar 1906

Deutsche Bonds		Eldf. Bod.-Gr.-Anf.		Eisenbahn-Erloste		Zinsen		Wechselkurs	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3	101 1/2	3 1/2	103 1/2	3 1/2	94 25	0	119	10	199
3 1/2	101 1/2	3 1/2	99	3 1/2	100 50	11	191	8	167
3 1/2	98 80	3 1/2	99 1/2	3 1/2	98 25	20	327 50	15	242 1/2
3 1/2	101 1/2	3 1/2	98 1/2	3 1/2	98 1/2	6 7	Jan.	4	102 25
3 1/2	98 80	3 1/2	98 1/2	3 1/2	100 1/2	5	169 20	14	Jan.
3 1/2	99 2 1/2	3 1/2	99	3 1/2	99	18	—	8	325
3 1/2	98 70	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	0	—	20	320
3 1/2	99 2 1/2	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	18	—	25	—
3 1/2	98 25	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	0	—	25	—
3 1/2	99	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	18	283	8	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	18	Jan.	10	170
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	18	1100 1/2	15	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	8	198 1/2	6	167 25
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	12	260	50	710
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	6	129 75	8	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	24	250 1/2	8	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	24	232 1/2	11	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	7	133	7	162 50
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	11	184 1/2	10	168
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	0	—	7 1/2	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	8	—	8 1/2	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	12	180 1/2	3 1/2	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	0	82 50	2 1/2	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	0	41 50	4	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	11	145	—	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	25	—	—	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	25	1024	—	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	8	139	—	—
3 1/2	99 75	3 1/2	99 1/2	3 1/2	99 1/2	10	192	—	—

Florett-Club Riesa.

Kein Kostümzwang.
 Zu unserm Donnerstag, d. 18. Januar
 im „Hotel Stern“ stattfindenden
 Damen um vollständigen Besuch gebeten. Bestellungen auf Kostüme von Frau Zimmermann, Meißner, werden
 Hauptstraße 54 I. entgegen genommen.
 NB. Mittwoch, den 10. Januar, 1/9 Uhr letzte Verkaufsausschüttung im Café Rädler.

Kein Kostümzwang.
 werden die geehrten Mitglieder
 nebst Angehörigen und werden
 Der Verkaufsausschüttung.
 D. S.

Mein diesjähriger grosser?

Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt **Sonnabend, den 13. Januar.**

Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33.

Grösstes Geschäftshaus fertiger Herren- und Damen-Konfektion. Kinder-Garderoben.

Turnverein Riesa.
Turnstunden
 für 1906 in der Halle am Wasserturm.
 Dienstags und Freitags 1/9-10 Mitglieder und Böglinge.
 Donnerstags 8-9 Vorturner, 9-10 Männerriege.
 Freitags 7-8 Damenriege. Die Turnwarte.

Turnverein „Eichenkranz“, Gröba.
 Sonntag, den 14. Januar, von nachm. 2 Uhr an
Generalversammlung
 im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Turnbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Freie Anträge.
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Turnrat.
 Unentschuldigtes Fehlen wird statutenmäßig bestraft.

Die Mitglieder der
S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft
 wollen ihre Lohnnachweisungen pro 1905 baldmöglichst und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann Arno Zänder, Baumeister, Riesa, abgeben.
 Spätere Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Gasthof Admiral, Boberßen.
 Sonntag, den 14. Januar, halte meinen **Karpfenschmaus**
 ab, verbunden mit
feiner Ballmusik,
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
 wozu ich werthe Freunde und Gönner freundlichst einlade. D. Hülsen.

Pianinos
 Vielfach preisgekrönt!
 in großer Auswahl u. äußerst preiswert.
P. Hoyer,
 Dresden, Marschallstraße 53, II

Kinder-Sammelschub verloren.
 Abzugeben Wilhelmstr. 4, 1.
 Mühl. Zimmer m. Schlafst. u. Balkon zu vermieten R. Wiltz. Pl. 2, 2. r.
 Eine Unterkade mit Zubehör zu vermieten, 1. April beziehbar Zahnw. Hausen 2a.
 Ein fast neuer Konfirmanden-Krug ist billig zu verkaufen Goethestr. 66, 2.

2 Jagdhunde,
 2 1/2 und 1/2 Jahre alt, braun-weiß getigert, helles Gängebild, verkauft billig Heyde, Rittg. Cottewitz.
 in Riesa, beste Wohnungs-lage, welches sich gut vermietet und vollvermietet ist, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter V 700 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Haus-Verkauf.
 Mein in Gröba gelegenes Hausgrundstück mit Hintergebäude, in welchem Stallung, Wagenremise, Futterboden und noch ein Raum vorhanden ist, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wertes Offerten unter L in die Exp. d. Bl. erbeten.
 In Leipzig gel. gut frequent.
Gasthof
 m. Uebernachtung und Ausspannung, schön eingerichtet. Café, Vereins- und Fremdenzimmer, i. J. Nr. 6-8000, verk. Off. a. Rudolf Hoffe, Riesa unter L 6 6453.

Johannisbeerstraß, Sichelhönig
 Lindert Kuchhusten etc. Zu haben bei **Paul Koschel Nachf.,**
 Bahnhofstraße.

Beachten Sie, bitte, die ganz außergewöhnlich billigen Preise in den Schaufenstern und Verkaufsräumen des G. Mittag'schen Manufaktur-Warenhauses. Es werden jetzt verschiedene Partiewaren, allerhand Reste und verschiedene zum Teil etwas ange-schmutzte Waren bedeutend unterm Werte abgegeben.

Wesers Restaurant.
 Zu unserm Donnerstag, den 11. d. M. stattfindenden
●● Karpfenschmaus ●●
 gestatten wir uns, alle werthen Gäste, Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll Otto Weser und Frau.

Restaurant goldne Krone.
 Zu unserm Mittwoch, den 10. Januar stattfindenden
●● Karpfenschmaus ●●
 gestatten wir uns, werthe Gäste und Geschäftsfreunde ganz ergebenst einzuladen. Um regen Besuch bitten
 Oswin Jügen und Frau.

Duftige Ball- und Tanzstunden- Kleiderstoffe
 Frühjahrsneuheiten
 entzückende Muster auf zarten Stoffen, empfiehlt für Tanzstunden besuchende junge Damen
Richard Beate
 i. Fa.: B. Felschauer.

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied heute mittag unsere herzensgute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Ernestine Nicolai
 geb. Binder
 im erst vollendeten 65. Lebensjahre.
 Im tiefsten Schmerze zeigt dies an
Ernst Nicolai
 zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
 Riesa, 9. Januar 1906.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Januar, nachm. 1 Uhr von der Porentationshalle aus statt.

Große schöne
Speisemöhren
 hat im ganzen und einzelnen abzugeben
 Gausstein, Pausitz.

Schellfisch
 Seezachs ohne Kopf und grüne Heringe empfiehlt Mittwoch früh frisch
F. Hentschel,
 Wettinerstr. 29.

Schellfisch
 trifft heute abend frisch ein und empfiehlt
 Fischhandlung Carolastraße 5.

Schellfisch
 eingetroff., selbstig. empf. F. Jähns,
 Goethestr. 5a, M. d. R.-Sp.-B.

Donnerstag, den 11. Januar, 7 1/2 Uhr abends
Preis-Staten,
 wozu ergebenst einladiet
R. Gerschner.

Restaurant und Café
Lorenzkirch.
 Sonnabend, den 13. u. Sonntag, den 14. Januar

Bockbierfest.
 7. Bodwärtchen.
 Kettig gratis.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Oscar Schmidt und Frau.

Schades Restaurant.
 Morgen Mittwoch Schlichtfest.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Mittwoch Schlichtfest.
 Franz Kubner.

V. A. O. D. 10./I. 06 1/9 N. L.

Freiw. Sanitätskolonne.
 Donnerstag Neujahr.
 Der Kolonnenführer.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigenbericht. Dresden, 8. Januar 1906.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Meyß und Kommissare.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit herzlichem Neujahrswünschen. — In den Eingängen befindet sich eine Eingabe des Kgl. Justizministeriums, die die Verfolgung der in einem Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ vom 15. Dezember 1905 enthaltenen Beleidigung der Zweiten Kammer anregt. Es handelt sich um einen Artikel mit der Aufschrift „Witte in Sachsen“. Die Kammer überweist einstimmig diese Eingabe der Gesetzgebungs-Deputation zur Berichterstattung. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt (sobald durch den Präsidenten die Vereidigung des an Stelle des Abg. Gese gewählten Abg. Koch-Annaberg (freil.) — Hierauf wird in die Allgemeine Vorbereitung über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des staatlichen

Schlachtvieh-Versicherungsgesetzes vom 2. Juni 1898 eingetreten.

Abg. Frenzel (Konf.) äußert verschiedene Wünsche und stellt den Antrag, den Gesetzentwurf der Gesetzgebungs-Deputation zu überweisen. — Abg. Horst (Konf.) wünscht eine Trennung zwischen gewerblicher und nicht-gewerblicher Schlachtung. Weiter möchte die Altersgrenze der versicherungspflichtigen Tiere von drei Monate auf zwei Jahre erhöht werden. — Abg. Günther (freil.): Entgegen der Annahme der Regierung behauptet er, daß sich das Gesetz über die Schlachtviehversicherung nicht bewährt habe. Das beweisen schon die vielfachen Klagen der Fleischer und gewerblichen Unternehmer. Es handle sich in Wirklichkeit nicht um Schlachtvieh-Versicherung, sondern um eine Versicherung von Rotschlachtungen. Der Abg. Frenzel hat die Behauptung aufgestellt, daß der Landwirt die Prämien zahle. Er sei anderer Meinung, denn sonst würden die Fleischer sich nicht gegen eine derartige Belastung wenden. Das Mißverhältnis zwischen Beitrags- und Entschädigungsleistung sei geradezu himmelschreiend. Im Jahre 1903 überstiegen die Entschädigungen für krankheitsförmig geschlachtete Tiere die Versicherungsbeiträge für diese Tiere um 858 030,51 Mark. (Hört, hört, links.) Auf der anderen Seite überstiegen in dem gleichen Jahre die Versicherungsbeiträge für ordnungsmäßig geschlachtete Tiere die gezahlten Entschädigungen für diese Tiere um 1 029 051,82 M. Von den gezahlten Entschädigungen entfielen im Jahre 1903 auf die Fleischer, Metzger, Viehhändler 609 921,67 M., dagegen auf die Landwirte 948 789,92 M. (Hört, hört, links.) Schon diese Zahlen beweisen, wer am besten wegkomme. Dieses Mißverhältnis zu beseitigen, sei die Staatsregierung durch den vorliegenden Gesetzentwurf bereit, bedauerlicherweise aber nur in bezug auf Rinder. Für Schweine bliebe das Mißverhältnis nach wie vor bestehen. Man könne daher der Staatsregierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mit dieser Art und Weise der Regelung des Mißverhältnisses zwischen Beitrags- und Entschädigungsleistung auf halbem Wege stehen geblieben sei. Die Gesetzgebungs-Deputation würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie das Mißverhältnis, was die Regierung veräußert habe.

Abg. Müller (natlib.) befragt auf Grund seiner Erfahrungen als Referent in Schlachtvieh-Versicherungs-Angelegenheiten, daß tatsächlich ein Mißverhältnis in dem angegebenen Sinne bestehe. Die Regierung erkenne ja dieses Mißverhältnis auch an, und es sei ihre Pflicht, dasselbe ganz zu beseitigen und dadurch die Unzufriedenheit der beteiligten Kreise zu zerstreuen. (Bravo!) — Abg. Andrá (Konf.) spricht zunächst der Staatsregierung den Dank für den vorliegenden Gesetzentwurf aus und tritt den Wünschen des Abg. Horst bei. Redner ist bereit, dem Abg. Günther durch Vorlegung seiner Wirtschaftsbücher zu beweisen, daß die Landwirtschaft die Versicherungs-Prämien bezahle. Er sei ferner der Ansicht, daß ein Unterschied zwischen gewerblicher und nicht-gewerblicher Schlachtung vorgezogen und die Beitragsleistung nach dieser Richtung hin separiert werde. Redner hofft, daß die verschiedenen Stände des Vaterlandes der Ueberzeugung sich nicht verschließen möchten, daß die Landwirte keine Vorteile durch dieses Gesetz erringen, sondern nur berechnigte Wünsche erfüllt haben wollten. — Abg. Traun (natlib.) schließt sich den schon geäußerten Wünschen an und tritt für eine Vertretung der Fleischer in der Verwaltung der Anstalt für staatliche Schlachtvieh-Versicherung ein. Diese Vertreter könnten ja durch die Gewerbelammer ernannt werden. — Abg. Steiger (Konf.) weist den Vorwurf des Abg. Günther zurück, daß die Orts-Schätzungs-Ausschüsse die Entschädigungen überschätzten. Im übrigen tritt Redner den Wünschen der Redner im allgemeinen bei. — Abg. Dr. Seegen (Konf.) erklärt im allgemeinen seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, bittet aber, die Regelung der Versicherung auch auf die Schweine auszuweiten. Redner wünscht weiter eine Ausschließungsfrist bei Ansprüchen auf Rückerstattung des Beitrags. — Abg. Hartmann (natlib.) und Heymann (Konf.) schließen sich den geäußerten Wünschen an. — Abg. Hähnel (Konf.) äußert sich im allgemeinen ebenfalls zustimmend zu dem Gesetzentwurf und zu den vorgebrachten Wünschen, trägt aber Bedenken gegen eine Erhöhung der Entschädigung von 80 auf 100 Prozent, da dadurch die Versicherungsbeiträge noch weiter erhöht würden. (Bravo!)

Staatsminister v. Meyß: Das hohe Interesse, welches der Regierungsvorlage heute von allen Seiten des hohen Hauses entgegengebracht wird, gibt mir Veranlassung, wenigstens einige kurze Worte an das hohe Haus zu richten. Ich habe zunächst mit einer gewissen Genugtuung zu konstatieren, daß, soviel auch die Wünsche auseinandergehen, doch im ganzen und großen der Vorlage gegenüber ein sympathischer Ton geherrscht hat, und ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei den weiteren Beratungen ein gewisser Erfolg erzielt werden wird. Der Minister wendet sich sodann gegen die Behauptung des Abg. Günther, daß das Gesetz keine guten Erfolge gezeitigt habe. Der Zweck und die Tendenz des Gesetzes gingen seinerzeit dahin, daß auch diejenigen, die von der obligatorischen Fleischbeschau nicht betroffen wurden, eine gewisse Entschädigung zugesichert erhielten. Das Gesetz habe mindestens ebensolche Vorteile wie Nutzen gehabt. Die Regierung ist bestrebt, wenn auch nicht wolle, so doch genügende Arbeit zu liefern. Gerade auf diesem Gebiete volle Arbeit zu liefern, würde der Regierung überhaupt niemand zumuten können. Er wäre dem Abg. Günther dankbar, wenn er ihm das Rezept zu einer solchen ganzen Arbeit geben wollte. Die Regelung des Gesetzes auch auf die Schweine auszudehnen, so

ständen derselben große Schwierigkeiten entgegen. Zeitlich der Erhöhung der Entschädigung von 80 auf 100 Prozent teile er die Ansicht des Abg. Hähnel. Im übrigen werde die Regierung bestrebt sein, in den Deputationsberatungen diejenigen Wünsche, die die Regierung selbst als gerecht und billige anerkenne, tunlichst zu berücksichtigen und in die Vorlage einzuarbeiten.

Abg. Enke (natlib.) tritt für die Wünsche der Fleischer ein. — Abg. Goldstein (soz.): Es habe sich herausgestellt, daß mit der Schlachtvieh-Versicherung Mißbrauch getrieben worden sei. Die Statistik beweise, daß im Jahre 1903 die meisten Rotschlachtungen von den Landwirten entfielen 11 554 auf die Landwirte. Dies beweise, daß die Landwirtschaft das Gesetz mißbräuchlich auszubenten gesucht hätte. Mit dem Verfahren der Orts-Schätzungs-Ausschüsse könne er sich nicht einverstanden erklären. Sie schätzten ausbeuterisch zugunsten der Agrarier, mit denen sie familienverwandt seien. — Abg. Günther (freil.): Wenn der Herr Minister einen Weg zu ganzer Regelung des Schlachtvieh-Versicherungsgesetzes hätte finden wollen, so brauchte er nur die Vorschläge der beteiligten Fleischer anzuhören. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen der Abgg. Andrá und Steiger und betont nochmals auf Grund eines Berichtes der Anstalt für staatliche Schlachtvieh-Versicherung, daß die Orts-Schätzungs-Ausschüsse ihres Amtes nicht einwandfrei gewaltet hätten, auch würden nach den ihm vorliegenden Auskünften die Prämien mit wenig Ausnahmen nicht mit diesem Gesetz reine Wirtschaft gemacht werden. — Abg. Frenzel (Konf.) entgegnet dem Abg. Goldstein, daß es ganz selbstverständlich sei, wenn der Landwirt seine kranken Tiere selber schlachte. Der Landwirt könne doch dem Fleischer keine kranken Tiere zum Kauf anbieten. — Abg. Andrá (Konf.) weist den Vorwurf des Abg. Goldstein zurück, daß die Landwirtschaft das Gesetz mißbräuchlich ausbeutet habe. — Abg. Traub (Konf.) weist die Behauptung der Abgg. Günther und Enke zurück, daß die Fleischer den Ausfall der 20 Prozent Entschädigung zu tragen hätten. Dies sei nicht der Fall, denn der Besitzer des Viehes sei für jeden Schaden haftbar, der dem Fleischer durch krankes (tuberkulöses) Vieh entstünde. — Abg. Steiger (Konf.) wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Goldstein. — Abg. Goldstein (soz.) bittet die Abgg. Steiger und Andrá wegen einiger mißfälliger Äußerungen um Entschuldigung.

Hierauf wird der Gesetzentwurf einstimmig der Gesetzgebungs-Deputation überwiesen.

Heute, Dienstag, fand zur Tagesordnung: Schlußberatung über Tit. 16 des außerordentlichen Staatshaushaltens für 1906/07, die Erweiterung des Bahnhofs Oschütz betreffend, und Petitionen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hütet infolge einer leichten Erkältung das Zimmer, doch finden die regelmäßigen Vortritte statt. — Der „R. A. Z.“ zufolge ist Staatssekretär Freiherr von Richthofen am Sonntag nachmittag infolge Ueberarbeitung erkrankt.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

11)

„Er macht sich wohl hier und da selber über diese seine Schwäche lustig; aber er tut es mit dem überlegenen Lächeln eines heiteren Philosophen, der all seine Weisheit in die goldene Lebensregel zusammenfaßt: „Gewieße die Freuden des Daseins, solange Du die Fähigkeit zu genießen besitzt, und trage lieber die leichte Last, in den Augen der Menschen für einen Lören zu gelten, als die schwere Bürde unholter Sorgen.“ — Ich zweifle keinen Augenblick, daß Reimar Lindholm, wenn er einmal genötigt sein könnte, das letzte Stück seiner Habe zu verkaufen, den Erlös für nichts anderes verwenden würde, als für eine Flasche guten Weines, und daß er sie bis auf den letzten Tropfen mit demselben heiteren Behagen leeren würde, wie wenn ihm noch ungemessene Schätze zu Gebote ständen.“

„Das mag ein höchst beneidenswertes Gabe sein; aber mir scheint doch, daß seine Freunde gut täten, ihn zur rechten Zeit einbringlich an die strafwürdige Vernachlässigung seiner ökonomischen Pflichten zu mahnen. Wenn es wirklich trotz der glänzenden Einkünfte, die seine künstlerische Tätigkeit ihm verschafft hat, so schlecht um ihn bestellt ist, was in aller Welt soll dann aus seiner Tochter werden?“

„Freilich, ihre Aussichten für die Zukunft wären, soweit sie auf den sorgenden Schutz des Vaters angewiesen ist, die glänzendsten nicht. Aber es ist trotzdem für sie wohl nichts zu fürchten. Bei so viel Schönheit und Liebreiz wird sie schwerlich noch lange unter Herrn Reimar Lindholms Obhut bleiben, und ich vermute, daß schon jetzt mancher liebestranke Ritter sehr gern bereit sein würde, ihn für alle Zukunft von der Sorge um Fräulein Astrid zu befreien. Sehen Sie denn nicht, wie eifrig man das heilige Fräulein umschwärmt?“ (Der Befreier 11. Nr. 7.)

„Abermals! — Ob aber auch ernsthafte Bewerber unter

diesen Berechnern sein mögen? Wer ist denn der riesige Wappenheimer, der vorhin mit ihr imilde Hand und der bis jetzt so ausschließlich mit ihr getanzt hat?“

„Das ist der Banquier Willy Brandeböcker, einer der reichsten Männer des Reichs. Man erzählt sich, daß er seit kurzem ein oft geheimer Besucher in Reimar Lindholms Villa sei, und sein Benehmen an diesem Abend kann wohl als eine Bestätigung für die Gerüchte gelten, welche ihn als den künftigen Ehemann des berühmten Bildhauers bezeichnen. Einen bequemeren Ausweg aus all seinen Nöten könnte der verwichenerische Künstler allerdings schwerlich jemals finden.“

Dort von Rainach stand wie auf glühenden Kohlen. Unfähig, diesen für ihn namenlos peinlichen Offenbarungen noch länger zuzuhören, machte er sich endlich unter einem verweifelten Vorwande von der Dame des Hauses los und ging raschen Schrittes durch das von Frohsinn und Jugendübermut durchschwärmte Atelier, um nach irgend einem stilleren Winkel Ausschau zu halten.

In der Nähe der Ausgangstür sah er sich plötzlich unmittelbar neben Astrid Lindholm, die aus einer Gruppe junger Damen hervorgetreten war — vielleicht weil sie den Premierlieutenant gesehen hatte und eine Anekdote von ihm erwartete. Ihre Blicke begegneten sich, und da sie vorhin in der mit der kleinen Aufführung verbundenen Erregung kaum einige gleichgültige Worte hatten wechseln können, so wäre es geradezu unbillig gewesen, wenn Rainach kühn hätte an ihr vorübergehen wollen.

Er blieb stehen; aber dem wohlwolligen und wohl-gewandten Charakter fehlten in diesem Augenblick unter dem mächtigen Eindruck dessen, was er gesehen gebürt hatte, die rechten Worte für eine heitere und unverfängliche Anekdote, wie sie durch die Situation geboten gewesen wäre. Bewundernd sah Astrid zu ihm auf, da er ein paar Sekunden lang schweigend vor ihr stand. Dann sagte sie selbst mit lächelndem Munde, wenn auch mit einem leinen Anflug von Befangenheit in der Stimme:

„Sie sind, wie es scheint, durch Ihre Regiepflichten so sehr in Anspruch genommen worden, daß Ihnen darüber ein guter Teil des Vergnügens verloren gegangen ist. Haben Sie denn überhaupt schon getanzt?“

„Nein! — Und ich werde mir diese Freude heute voranschließlich ganz verlosen müssen, da ich morgen früh von sieben Uhr ab dienstlich in Anspruch genommen bin und einen recht anstrengenden Tag vor mir habe.“

„Kann das für einen Mann in Ihren Jahren und für einen Soldaten ein Hindernis sein, sich zu amüsieren?“ fragte sie neidend. Aber es war ihr doch anzumerken, daß sie ein wenig bestürzt war über die stille Zurückhaltung im Ton seiner Antwort, und es kam recht unklar heraus, als sie hinzufügte:

„Wissen Sie auch, daß ich Ihnen bis jetzt den Walzer frei gehalten habe, für den Sie mich schon vor acht Tagen engagierten?“

Unwillkürlich hatte sie bei den letzten Worten die Augen niedergeschlagen, und Rainachs Blick ruhte auf ihrem reizenden Gesichtchen mit einem Ausdruck des Entsetzens, das plötzlich wieder aber jede andere Empfindung in seinem Herzen die Herrschaft gewonnen zu haben schien.

„Ich bin durch meine vorige Erklärung allerdings wohl jedes rechtmäßigen Anspruchs auf solche Gunst verlustig geworden“, erwiderte er, „aber wenn Sie nach der schönen Gopfgewandtheit Ihres Gesichtes Gnade für Recht ergehen lassen wollten —“

Mit großem Earm setzten in diesem Moment die Instrumente der Bigenkapelle zu einer feurigen Tanzweise ein, und wie aus der Erde erwachsen, stand zugleich Willy Brandeböcker baumlange, in dem soldatischen Kostüm noch redenhafter erscheinende Gestalt neben ihnen.

„Darf ich bitten, Fräulein Astrid?“ sagte er, ohne von dem Premierlieutenant Notiz zu nehmen. „Da haben wir endlich den Galopp, nach welchem Sie vorhin so lebhaft Verlangen empfanden.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem mit dem Dampfer „Wolga“ insgesamt 1047 Personen, darunter 803 Reichsdeutsche, aus Riga befreit worden sind, hat die reichsdeutsche Kolonie in Riga durch den Kaiserlichen Konsul dem Reichskanzler Fürsten Sillow ihren ehrentiesten Dank für die geleistete Hilfe übermitteln lassen. — Die „Wolga“ ist für eine weitere Reise nach Russland gechartert worden und hat Befehl erhalten, nach Russland zu fahren. Der Dampfer ist heute früh von Vilna in See gegangen. Auf der Rückfahrt wird der Dampfer Abau und wenn möglich auch Bernau anlaufen.

Die „N. N. B.“ schreibt: Der „Vorwärts“ schreibt unter der Rubrik „Von der Börse“, verschiedene ausländische Zeitungen hätten von einer in intimstem Kreise gehaltenen Neujahrstede Sr. Majestät des Kaisers berichtet, aus der unter Bezugnahme auf die bevorstehende Marokko-Konferenz ein deutliches Sichelgerassel hervorgeht. Auch bei diesen Meldungen handelt es sich um dreiste Unwahrheiten. Eine Neujahrstede des angegebenen Inhalts ist selbst „in intimstem Kreise“ nicht gehalten worden. Die Ansprache an die kommandierenden Generale war rein dienstlicher Natur. Politik und auswärtige Fragen wurden darin nicht berührt.

Die Veruche mit Kraftfahrzeugen bei der Reichspost werden, nach der „Neuen politischen Korrespondenz“, bis auf weiteres fortgesetzt, doch ist die Entscheidung, ob künftig Automobil oder Pferdebetrieb, bei dem heutigen Stande der Veruche noch ungewiß. Daß die Postbehörde bei der mit bedeutenden Kosten verbundenen Anschaffung von Selbstfahrern unter allen Umständen darauf sehen muß, die Kräfte solcher Fahrzeuge voll und ganz auszunutzen, dürfte als ebenso selbstverständlich gelten, wie von einer Einführung des Automobilbetriebes solange abzusehen wäre, als sich dieser eben noch kostspieliger gestaltet wie der bisherige Pferdebetrieb. — Die Kiesenstation für drahtlose Telegraphie, welche die Reichspostverwaltung in Norddeutsch herzustellen läßt, wird, nach der „Neuen politischen Korrespondenz“, im Frühjahr 1906 fertiggestellt sein. Auf die Details der Anlage wird vor ihrer Vollendung nicht eingegangen sein, da bei Beschreibung der Einzelheiten der Anlage, ihrer Herstellung u. i. w., ein Mißbrauch auslands- und auch inlandsseitig nicht ausgeschlossen erscheint.

Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 7. d. M.: Hier ist das Gerücht verbreitet, daß, weil andere Mächte angeblich Kriegsschiffe in die Nähe von Algiciras entsenden wollen, auch Deutschland sich mit der Absicht trage, ein Kreuzergeschwader dorthin zu schicken. Von einer solchen Absicht ist in maßgebenden Kreisen nicht das geringste bekannt. Auch ist schwer ersichtlich, welchen Grund Deutschland haben könnte, bei Algiciras oder dessen Umgebung seine Flagge zu hissen.

Russland.

In Livland haben die Letten, obgleich wie der „Korvoje Bremenja“ gemeldet wird, viele ihrer Führer im Kampfe gegen die Truppen umgekommen sind, noch Oberrasser, denn es heißt weiter: Die ausländischen Komitees hoben alle Privilegien auf, ließen vorläufig noch das Eigentumsrecht bestehen, konfiszierten aber die Güter und führten eine Einkommensteuer und die Zivilehe ein. Die Komitees haben eine eigene Post und sind mit dem ganzen Lande telephonisch verbunden.

In Rostow a. Don flüchteten infolge des energischen Vorgehens der Truppen die Aufständischen unter Zurücklassung von Waffen aus ihren besetzten Etablissements. Das Leben in der Stadt beginnt wieder normal zu werden.

Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur besagt noch: Um die öffentliche Meinung zu erregen, berichten gewisse linksstehende Zeitungen über massen-

hafte Verhaftungen von Revolutionären und über Gesamtaktionen der Truppen bei den Zusammenstößen mit Aufständischen. Wir können versichern, daß die Verhaftungen nur den Zweck hatten, Aufmerksamkeit auf die friedliche Bevölkerung zu verheben, welche die Revolutionäre geplant hatten. Bei den Verhafteten sind Waffen und Sprengstoffe in solchen Mengen gefunden worden, daß sie hingerecht hätten, tausende von Personen zu töten und ganze Städte zu zerstören. Was die sogenannte Grausamkeit der Truppen anbetrifft, so mußten infolge des unmenschlichen Vorgehens der Revolutionäre gegen die treuen Diener der Monarchie strenge Maßregeln ergriffen werden. Die Regierung ist überzeugt, daß die Bevölkerung die Haltung der Truppen gutheißt.

Mehrere russische sozialistische Blätter bekämpfen unter Bezugnahme auf die Schwierigkeiten in den Verbindungen mit dem Kaukasus, welche infolge des Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Ausfalles eingetreten sind, daß der Kaukasus vollständig von dem übrigen Reiche abgeschnitten sei und dort voller Aufstand herrsche. Diese Nachrichten wurden nach dem Auslande übermittelt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt aus absolut sicherer Quelle, daß die Lage im Kaukasus so ist, wie sie vor einigen Monaten war, daß nämlich die Verbindungen, obwohl mit Schwierigkeiten, gegenwärtig aufrecht erhalten werden. Im Kaukasus wiederholt sich, was sich einige Jahre vorher in asiatischen Teilen der Türkei unter dem Namen „Armenische Revoluen“ zutrug. Russland gewährte damals ebelmütigen Massen armenischer Flüchtlinge eine Zufluchtsstätte, jetzt bringen diese eblen Armenier nach dem Kaukasus ihre revolutionäre Organisation und regierungsfindliche Agitation, stiften Unruhen an und bringen die Mohammedaner gegen sich auf, wie es in der Türkei geschah. Dies ist der Grund der Revoluen, welche sich an mehreren Punkten des Kaukasus zugetragen haben. Die Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Bewegung zu bekämpfen. Der kaiserliche Statthalter, Fürst Woronzow-Daschkow, ist krank und wird durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden.

China.

Der Vertreter eines großen japanischen Handelshauses, der längere Zeit in China gelebt, schreibt über seine dort gemachten Erfahrungen, wie wir einem Bericht des „Verl. Zbl.“ entnehmen, u. a. folgendes: „Die Fremden verstehen besser, die Bedürfnisse der Konsumenten zu erforschen. Sie haben zum Beispiel für Stoffe die Länge von 32 oder 36 Zoll adoptiert. Der Grund, den mir keiner meiner Landsleute angeben konnte, ist, daß diese Länge genau für die Kleidung eines Chinesen paßt. Man muß auch Frauen über die Genauigkeit ihrer Berichte über alle chinesischen Fragen. Wir haben auch unsere Rapporte, aber sie sind nur Abschriften von denen der Fremden. (!) Ihre Ueberlegenheit rührt auch aus dem Umstande her, daß sie abgezeugt sind, sie müßten sich in China Mühe geben, um etwas zu erreichen. Sie bringen nicht selten in Sprachen, Sitten und Gebräuche der Chinesen ein. Die Japaner aber vertrauen zu sehr auf ihre Kenntnis der Schrift und behandeln alles mit Nonchalance. Ihr ganzes Streben ist, schnell Geld zu machen und dann nach Japan zurückzulehren. Es fehlt ihnen an Ausdauer und Arbeitslust. Die schlimmsten Konkurrenten der Zukunft sind die Deutschen. Trotz der niedrigen Tarife der Osaka Schonen-Raifha haben sie es fertig gebracht, ihre Waren noch billiger herauszuschicken. Ob mit Labung oder ohne solche, ihre Schiffe kommen und gehen pünktlich. Dank der Unterstützung ihrer Regierung, die unter allen Umständen ihren Einfluß in China ausbreiten will, zeigen sich die Deutschen unternehmungslustig und wissen sich den Anforderungen ihrer Kunden und ihrem anscheinend begünstigten Bereich. — die vertrauliche Art, in welcher Billy Brandstöder sie anredet und mit unverfälschter Absichtlichkeit ein gewisses Recht auf sie geltend gemacht hatte, war besser als lange Kämpfe und Erwägungen darnach angehen gewesen, ihn zur klaren Erkenntnis der Situation zu bringen und gewisse ideoische Hoffnungen, die sich, halb uneinestanden, während der letzten Wochen in ihm geragt hatten, mit einem einzigen Schlage in nichts zerfließen zu lassen. Strid imboldson durfte hinfort so wenig mehr ein Gegenstand seiner lehnfüchtigen Wünsche und Gedanken sein, wie wenn sie bereits das Eigentum eines andern gewesen wäre, und er hatte in dem weiteren Verkehr mit ihr nur dafür Sorge zu tragen, daß sie aus seinem Beschnen nichts von jenen vermessenen Träumen erriet, denen er sich unter dem beständigen Rauber ihrer Nähe eine kurze Zeit lang hingeeben hatte.“

Schon um die Ungefährlichkeit wieder gut zu machen, lie er sich in bezug auf sein Verhalten bei ihrer kurzen Begegnung am Eingange des Tanzsaals vorwärts, wollte er jetzt wenigstens noch so lauge auf dem Feste verweilen, bis er Gelegenheit gefunden hätte, Strid abermals zu sprechen und sie durch seine bettere Unbefangenheit davon zu überzeugen, daß nichts geschehen sei, was eine Aenderung in ihrem darnob freundschaftlichen Verkehr hätte herbeiführen müssen.

Er wollte sie zum nächsten Tange auffordern und sich dann, wenn sein Mißverständnis nicht mehr zwischen ihnen möglich war, von dem Feste entfernen, das ihm an Freunden und Begegnungen wahrlich nichts mehr zu bieten vermochte.

Rur mit gedämpften Klängen drang die Musik aus dem Kessel bis herüber; aber Rainach hörte sie doch auch deutlich genug, um sicher zu sein, daß er dem Beginn der nächsten Tanzpause nicht verschäumen würde. Berührt und ohne Interesse für das, was er da sah, blätterte er in dem mit zahlreichen kupfernen illustrierten Karte, welches der Zufall ihm in die Hand gegeben. Blüßlich aber zwang ihn eine seltsame, unübersehbare Macht, über deren Natur er sich nicht

den geschickt angupassen. Ihre Produkte, Stoffe, Instrumente usw. sind so sorgfältig und nach den neuesten Erfindungen der Wissenschaft fabriziert, daß wir nicht mitkommen können. Sie sind unsere Lehrmeister. Wenn wir irgend etwas in China erreichen wollen, müssen wir nur ihrem Beispiel folgen.“

Tunis.

In Rom sind lt. „E. Zbl.“ Berichte aus Tunis eingetroffen, welche besagen, daß sich die mohammedanische Bevölkerung auf dem Lande und in den kleineren Orten in einem Zustande großer Erregung befindet, welche durch geheime Sendboten hervorgerufen worden sei. Diefelben verbreiten Meldungen über eine bevorstehende allgemeine Erhebung der Mohammedaner in Nordafrika zur Austreibung der Christen und Juden. Von Tripolis aus werde ein starkes mohammedanisches Heer nach Tunis einbrechen und den Bey von der französischen Oberhoheit befreien. Dann würde das gemeinliche Heer Algier angreifen, in das von Westen her die Marokkaner einbringen würden. — Die Erregung der Bevölkerung hat sich bereits in zahllosen Angriffen gegen Europäer und Juden Luft gemacht, doch sucht die französische Verwaltung die Nachrichten zu unterbinden. Gleichwohl trifft man millitairische Vorkehrungen, um stärksten Ausbrüchen rechtzeitig begegnen zu können.

Aus aller Welt.

Dorndorf (Sachsen-Weimar): Am Sonntag abent kam es auf dem hiesigen Bahnhofe zu einer Schlägerei zwischen deutschen und kroatischen Bahnarbeitern, bei welcher etwa zehn Personen verletzt wurden, darunter drei sehr schwer. — Friedland (Mecklenburg): Am Sonntag brannte das Wohnhaus des Aderbürgers Wornann in der Mühlenstraße vollständig nieder. Die im ersten Stockwerk schlafenden vier und sechs Jahre alten Kinder des Arbeiters Schröder verbrannten. Die Eltern wurden, wie die „Friedländer Zeitung“ meldet, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. — Diefelsfeld: Infolge des anhaltenden Regens ist im östlichen Teile Westfalens und in Lippe Hochwasser eingetreten. Die Werre, die Aar, die Wega und die Salze sind über ihre Ufer getreten. Das Regentwetter hält an. — London: Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß der englischen Rüste sei ein großer englischer Dampfer untergegangen, und mehrere Hundert Menschen hätten ihr Leben verloren. Dieses Gerücht ist unbegründet. Nach Mitteilung der Küstenwache blieb ein Dampfer bei den Ruedes auf, wurde aber wieder flott gemacht. Personen sind dabei nicht ums Leben gekommen. — München: Infolge des starken Temperaturrechfels tritt in München die Infuenza nahezu epidemisch auf. Sie äußert sich in diesem Jahre anders als in früheren. Während sie bisher starke Fieberanfalle, Diphtheritis usw. im Gefolge hatte, ist sie diesmal in der Regel mit Augenspitzenentzündung, Brustkatarrh und starken Kopfschmerzen verbunden. — Rayen in der Gifel: In der Nacht zum Montag sind hier in einem Dachzimmer drei kleine Kinder verbrannt. Die Eltern waren zum Tanz gegangen und hatten die Kinder unter der Obhut eines älteren Knaben zurückgelassen. — Der Landwirt Kess aus Bertrweiler verlor auf der Jagd seinen eigenen Sohn tödlich. — Die Dampfschiffahrt zwischen Hoverschleuse und der Insel Sylt sind in vollem Umfange wieder aufgenommen. — Das Erdbeben in Masajaha (Nicaragua) hat nach einer Mitteilung des Konsulats nur in einem leichten Erdstoß bestanden, wobei Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen waren. — In Veer bei Guden ist seit Sonntag das Gasometerhauptrohr verstopft; das Gaswerk und infolge dessen das Wasserwerk stehen still. — Die Müllgrube der spanischen In-

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

137) Fast bestürzt hatte sich Strid bei seiner Anrede nach ihm umgewendet. Ebe sie ihm antwortete, suchten ihre Augen wieder Wort von Rainachs Gesicht; aber der Offizier war so gleich um einige Schritte zurückgetreten, und sie konnte ihn doch nicht geradeau auffordern, seinen antich begonnenen Satz zu vollenden. So legte sie denn ihre Hand auf Billy Brandstöder's Arm; aber auf ihrem Antlis war ein leichter Schatten des Mißmuts oder der Traurigkeit, als sie an seiner Brust in dem raschen Wirbel des Tanzes dahinsog.

Rainach flüchte ihnen nicht nach, sondern verließ den improvisierten Tanzsaal und trat, nachdem er hier und da einige lässliche Worte ausgetauscht hatte, in ein kleines, nur mit einigen Bücherstücken angefülltes Seitenzimmer, das der soziale Hausherr hochtrabend seine Bibliothek zu nennen pflegte.

(Der Befreier II. Nr. 7.)

Wie er es erwartet hatte, fand er dort niemand vor, und vielleicht mehr, um bei etwaiger Ueberraschung seine Anwesenheit in die'm stillen Winkel zu erklären, als weil er wirklich ein Bedürfnis nach solcher Berührung fühlte, begann er in einem kunstgeschichtlichen Werke zu blättern, das auf dem runden Tischchen inmitten des Gemaches lag.

Er hätte vorhin, nachdem er unfreiwillig zum Zeugen jenes Gespräches geworden war, am liebsten das Fest so gleich verlassen, obwohl er fürchten mußte, durch eine solche vorzeitige Entfernung die gebotene Rücksicht auf die befreundeten Gastgeber zu verletzen. Nun aber, nach seiner kurzen Unterhaltung mit Strid imboldson, dachte er nicht mehr an heimliche Flucht. Nur noch vorübergehendem Mißbehagen verlangte ihm, nach einer Möglichkeit, seine erschütterte Fassung wieder zu gewinnen und die widersprechenden Empfindungen zum Schweigen zu bringen, die so schmerzlich sein Herz durchschlugen. Die kleine Ebene zwischen Rainach imboldson's Köcher

und ihrem anscheinend begünstigten Bereich, — die vertrauliche Art, in welcher Billy Brandstöder sie anredet und mit unverfälschter Absichtlichkeit ein gewisses Recht auf sie geltend gemacht hatte, war besser als lange Kämpfe und Erwägungen darnach angehen gewesen, ihn zur klaren Erkenntnis der Situation zu bringen und gewisse ideoische Hoffnungen, die sich, halb uneinestanden, während der letzten Wochen in ihm geragt hatten, mit einem einzigen Schlage in nichts zerfließen zu lassen. Strid imboldson durfte hinfort so wenig mehr ein Gegenstand seiner lehnfüchtigen Wünsche und Gedanken sein, wie wenn sie bereits das Eigentum eines andern gewesen wäre, und er hatte in dem weiteren Verkehr mit ihr nur dafür Sorge zu tragen, daß sie aus seinem Beschnen nichts von jenen vermessenen Träumen erriet, denen er sich unter dem beständigen Rauber ihrer Nähe eine kurze Zeit lang hingeeben hatte.“

Strid über den biden, welchen Lepvis schreitend, war ihm Strid hierbei gefolgt; sein Gedächtnis hatte ihm ihren Eintritt verraten, und doch war ihm ihre Nähe zum Bewußtsein gekommen in dem nämlichen Augenblick, als ihre schlaute Gestalt in dem offenen Eingang des Gemaches erschien.

„Verzeihen Sie, Herr Leutnant — aber ich wußte nicht —“

Er ließ die in holder Berwirrung Erglühte nicht zu unde reden, sondern trat ihr um einige Schritte entgegen und sagte:

„Vermutlich werden Sie von demselben Wunsch hierher geführt, Fräulein imboldson, der mich vorhin diesen stillen Winkel suchen ließ. Ein paar Minuten der Einsamkeit und Stille sind inmitten solcher Festesdröhens oft eine unbeschreibbare Erquickung.“

Das klang, als ob er willens sei, ihr durch seine Entferrnung den unerschämtesten Genus dieser Einsamkeit zu ermöglichen. Strid aber ließ ihn nicht zur Ausführung solcher Absicht kommen.

„Es scheint, daß Sie schon wieder vor mir flüchten wollen, Herr von Rainach“, erwiderte sie, ohne im Ausdruck ihrer Worte die Betrübnis zu verbergen, mit der die Vermutung sie erfüllte. „Möchten Sie mir nicht wenigstens sagen, wodurch ich Sie wider Willen und Wissen neuerdings so sehr gekränkt habe?“

„Gekränkt? — Sie — mich? — O, Fräulein imboldson, weld eine Vermutung! — Wenn mein ungeklärtes Beschnen Sie traurigere verlegt haben sollte, so bitte ich dafür ausdrücklich und von ganzem Herzen um Verzeihung.“

„Ich trug also wirklich nicht die Schuld daran? — Nicht durch mich waren Sie in eine so schlaute Stimmung verlegt worden?“

(Fortsetzung folgt.)

Infanten Maria Theresia, der Schwester des Königs von Spanien, die den bayrischen Prinzen Ludwig Ferdinand heiratete, soll sechs Millionen Franzosen außer der Küstsee und den Juwelen im Werte von drei Millionen Franzosen getragen.

Spezielle Hygiene der Geistesarbeit

(von Beamten, Lehrern, Schriftstellern, Kaufleuten).
Von Dr. Otto Gosthill. Nachdruck verboten.

Den Menschen macht vergnügt und froh Unendlich selten das Bureau, Es ist vielmehr fast allemal Genau das Gegenteil der Fall.

(Vom v. Baden).

Von Jahr zu Jahr mehren sich Bücher und Statistiken über Arbeiterkrankheiten, über die Berufskrankheiten der Industrie- und Gewerbetreibenden. Stant, Gemeinden und Gewerkschaften wetteifern, bei diesen Arbeitern die aus ihrer Tätigkeit entstehenden Gesundheitsgefährdungen zu beseitigen oder ihnen vorzubeugen. Wahrscheinlich ein edles Streben! Aber leider hat man bisher noch gänzlich die ebenso wichtige Aufgabe vernachlässigt, die Berufskrankheiten der Geistesarbeiter (im weitesten Sinne des Wortes) zu verringern oder zu verhüten. Und doch mehrt sich die Zahl gerade dieser Berufsgruppe zusehend. Das Leber der Beamten ist bedeutend gewachsen; die zunehmende Bevölkerung braucht immer mehr Lehrer; der größere Bildungstrieb vergrößert die Zahl der Schriftsteller auf jedem Wissensgebiet; Handel und Gewerbe fesseln Millionen Angestellter an die enge Büroaufgabe. Sie alle leiden mehr oder weniger an Eigentümlichkeiten und Schädlichkeiten ihres Berufes, der, gerade weil er so einseitig, ausdauernd, ohne Abwechslung und andersartiger Beschäftigung betrieben wird, allmählich nicht nur dem Gang, der Faltung und Physiognomie seinen Stempel aufdrückt, sondern auch auf Gesundheit, Konstitution, Lebensdauer, bestimmt einwirkt. Krankheits- und Todesstatistiken beweisen das.

Während das Uebermaß körperlicher Arbeit sich als bald durch Ermüdung, schnellen Herzschlag, heftige Respiration und Schweißausbruch warnend bemerkbar macht, ist das Maß geistiger Arbeit schwer zu begrenzen, da sie zeitweilig einer fast unermeßlichen Steigerung fähig ist, ohne augenblickliche Uebermüdung hervorgerufen. Darin liegt eine sehr große Gefahr; denn auch sie geht am Körperstoff, besonders an der Nervenkraft. „Wer aber mehr von seinen Nervenkraften auskribt, als er einnimmt, der ist auf der schiefen Ebene angelangt, die zur Erschöpfung führt; und wird gesundheitlich bankrott, auch wenn er ein Millionär wäre.“ sagt sehr treffend Dr. Paul Mars in dem unlangst (bei Reilger u. Cie. in Leipzig) erschienenen Büchlein: „Hygiene des Geistes.“ Daher bei vielen eifrigen Geistesarbeitern die spätere gänzliche Erschlaffung und Ermattung, welche allmählich zu nervöser Reizbarkeit führt und das traurige Krankheitsbild der Neurasthenie entstehen läßt. Beethoven hat dies an sich selbst erfahren, und sagt darüber: „Meine Organisation ist so nervös, daß mich eine Kleinigkeit aus dem glücklichen Zustande in den unglücklichsten versetzt.“

Meist noch schneller und merkbarer stellen sich bei den Bureauangestellten Unterleibsbeschwerden ein. Die beim langen Sitzen zusammengedrückten Organe und Ader (Hörtafeln) daselbst führen in der Regel zu Verdauungsstörungen und Klüppelungen, deren weitere Folge ein ganzes Heer von Krankheiten ist. Zunächst tritt das Gefühl von Völle, Schwere, Druck im Magen und Darm auf; es entsteht Aufstossen und Gasbildung, später Stuhlverstopfung. Die Klüppelungen im ganzen Fortdarmsystem bewirken Hämorrhoiden, Stauungen in Leber, Niere, Galle, was oft schwere Organerkrankungen hervorruft. Werden diese mannigfachen Unterleibsstörungen bei Stubensitzern nicht durch hygienische Maßregeln beseitigt, so wird die ganze Persönlichkeit berartig davon beeinflusst, daß allmählich das Charakterbild des sich selbst und den Seinen zu Lebenden bureaukratischen Typus entsteht.

Frühzeitig muß man daher diesen Unterleibsstörungen aller Art vorbeugen. Dies geschieht durch Selbstmassage und Gymnastik. Morgens im Bett massiert und knetet man mit den Händen den Unterleib und seinen Inhalt. Das wirkt höchst vorteilhaft auf Fortbewegung des Speisebreies, peristaltische Bewegungen des Darmes, Blutverteilung und Blutmischung. Dazu kommt nachher am offenen Fenster (schlimmsten Falles auf dem Wege zum Bureau) energische Atmungs- und Körpergymnastik. Man gehe nicht zu schnell und ohne langsam möglichst tief ein und aus; beim Ausatmen zieht man den Unterleib ein, beim Einatmen weitet man ihn aus. Die kräftig arbeitende Lunge wirkt dabei wie eine mächtige Saugpumpe, welche das Blut mit Gewalt durch die Adern treibt. Schnell fließt sich wühlige Wärme im ganzen Körper ein. Das langsam fließende Blut in den kalten Extremitäten, das flauende Venenblut in den Unterleibsorganen: alles wird mitgerissen in den rasch strömenden Blutkreislauf. Nachmittags, oder abends vor dem Essen, wird dann energische Körpergymnastik vorgenommen, bestehend in: Rumpfbewegungen vor- und rückwärts (10 bis 30 mal), Niederlassen in Kniebeuge (5 bis 25), Knie-Strecken und Beugen nach vorn und hinten (je 5 bis 10 mal), Knie hoch heben (je 5 bis 20 mal), Rumpfflecken (5 bis 20 mal). Das ist für alle innere Organe des Unterleibes und die erschöpften äußeren Bauchmuskeln von außerordentlich günstigem Einfluß. Hierauf möge man noch bei offenem Fenster einige Minuten recht tief atmen, damit die nötige Menge sauerstoffhaltiger Luft in die Lungen einströmt und alle mit Kohlenäure verunreinigte Luft aus dem Körper entfernt wird. Denn bei ständiger Lebensweise atmet der

Mensch nur ganz oberflächlich und unvollkommen. Und doch ist gerade die Luft (nicht Speise oder Trank) das Erste und Letzte, bei Geburt und Lebensende, was der Mensch braucht; der Sauerstoff ist das Lebenselixier, der Sauerstoff bildet gleichsam die Dampfkraft, welche unsere Lebensmaschine treibt. Also: oft recht tief atmen!

Die meisten Geistesarbeiter essen und trinken mehr als ihnen gut ist. Zwar kagen sie vielfach über ihren schlechten Magen und doktern fortwährend daran herum, aber doch essen sie im allgemeinen viel schwer verdauliche Speisen. Was dem Gewöohnlich Bekommt, hält der Schneider nicht aus.“ Gerade bei sitzender, bewegungsloser Lebensweise darf man nur leichtverdauliche Kost genießen. Uebrigens ist es ganz gut, wenn der Magen nicht alles verträgt, sondern immer mal durch Schmerzen vor dem „Jubel des Guten“ warnt. Denn Bieleesser und Vieltrinker verkürzen mutwillig ihr Leben; ihre Gefäße füllen sich zu reichlich mit Blut, die Zellen werden verstopft, die inneren Organe gedrückt; solche Personen werden schwerfällig, asthmatisch, die geringste Bewegung setzt sie außer Atem; sie sterben vor der Zeit am Schlaganfall oder an Arterienverkalkung. Man esse nahrhaft, jedoch wenig: gute Suppen, leicht verdauliche Gemüße und Fleisch, Eier und Gerstensen. Aber Vorsicht mit Füllfrüchten, Sauerkraut, fettem Fleisch oder Wurst.

Ihrem Magen widmen die Stubensitzer bedeutend mehr Aufmerksamkeit als ihren Füßen. „Kopf kühl, Füße warm!“ sollte als erste hygienische Regel in jedem Bureau angeschrieben stehen. Die meisten Zimmer sind überheizt; die hestrahelnden Lampen befinden sich zu dicht an oder über den Köpfen; der Fußboden, ohne Teden, ist oft sehr kalt; daher: heißer Kopf und kalte Füße. Zur Abhilfe verführe man die Füße zunächst mit künstlichen Wärmequellen, als da sind: Filzschuhe, Einlegesohlen, stets trockene (oft gewechselte) Strümpfe, Wärmflaschen. Dann Sorge man für ständiges Durchwärmen mit der inneren Hauptheizung: dem Blutkreislauf. Durch häufige Bewegung muß die Zirkulation befördert, das Blut in den Füßen rasch erneuert werden. 300 bis 300 mal „marsch, marsch, auf der Stelle“ in einem abgelegenen Orte kann jeder zur sofortigen Erwärmung der Füße vorsehen. Beim längeren Gehen darf man die Füße nicht übereinander schlagen, denn in den geknickten und gedrückten Knien wird der Blutlauf sehr erschwert. Gehen, Bergsteigen, Radfahren, Schlittschuhlaufen, Tanzen sind Haupthilfsmittel zur Erzeugung warmer Füße.

Für die Erwärmung des ganzen Körpers ist besonders geeignetes Tröten der Haut, verbunden mit einem Luftbad. Am besten nimmt man dies im Freien, wo das nicht möglich ist, im Zimmer bei offenem Fenster. Drei- mal wöchentlich ein Luftbad, mit tüchtigem Reiben der Haut am Anfang und Schluss, Pantel- oder Reulenübungen während der ganzen Dauer gewöhnt den Körper an selbsttätige Wärmeregulierung und bildet daher das zuverlässigste Verfahren zur maßvollen Abhärtung. Selbst frostige, blutarme, schwächliche Personen können sich unbeschadet dies Naturheilmittel zu nütze machen. Denn im Luftbade verliert der Körper weit weniger Wärme als im Wasserbade, weil Luft die Wärme etwa 25 mal schlechter leitet als das Wasser. Für den Bureauarbeiter bildet die Luft einen nervenanregenden Reiz, der von der Hautoberfläche aus sowohl örtlich als auch in die Tiefe auf den ganzen Körper einwirkt und dadurch beiträgt zur Erhöhung der Lebensbetätigung, zur Ausscheidung der schädlichen Kohlenäure und der giftigen Stoffwechselprodukte. Die Haut wird durch die häufige direkte Verührung mit der Luft vertraut mit derselben und gelübt im Gebrauch ihrer Schutzmittel gegen Abkühlung, nämlich der Eng- und Weitstellung ihres Gefäßapparates. Bei frostigem windigem Wetter wirkt auch ein längerer Spaziergang im beschleunigten Tempo wie ein Luftbad; die andringende Luft von kalter Temperatur regt die Nerven an und bewirkt ein wohliges Wärmegefühl. Das erfrischt Geist und Gemüt, kühlt Herz und Sinn. Ueberhaupt trägt Körperbewegung am sichersten dazu bei, die Nachteile des Bureaulebens hintanzujagen. Gesundheitsgefährdungen vorzubeugen und, wenn solche erfolgt, sie auszugleichen. „Wer hätte nicht an sich selbst nach ausgiebiger Körperbewegung das Gefühl von Wohlbehagen erfahren, die Schaffenslust, die Schaffenskraft, den leichten Fluß der Gedanken, die geistige Frische, Erquickung und Erfrischung?“ schreibt Dr. Mars in dem oben erwähnten Büchle „Hygiene des Geistes.“

Wer Zeit und Geld hat, möge im Sommer auch für einige Wochen einen Ortswechsel vornehmen, in eine Sommerfrische gehen. Das ist namentlich den Nervösen sehr anzuraten. „Die Umgebung, welche dich krank gemacht, kann dich nicht wieder gesund machen“, sagt schon Hippokrates. Gerade für viele Bureauarbeiter ist es von großem Vorteil, immer mal herauszukommen aus der einschränkten, schablonenmäßigen Beschäftigung, in anderer Umgebung und unter anderen Menschen neue Eindrücke zu bekommen zur Erfrischung des Geistes.

Wohl bieten auch Vergnügungen; sowie städtische und staatliche politische Betätigung reichliche Abwechslung im eigenen Berufsberufe. Aber das sind gefährliche Spielzeuge. Wer sich ihnen widmet, wird oft ganz in ihnen dann gepogen, opfert, Erholung, Schlaf und Gesundheit. Häufige Vergnügungen bis in die Nacht hinein morden den gliederstärkenden Schlaf, zumal wenn man morgens wieder pünktlich bei der Arbeit sein muß. Auch Politil geht an der Gesundheit. Dr. Auerbach macht in der „Berliner Klinik“ darauf aufmerksam, daß nach ärztlicher Beobachtung Kaufleute in der Regel erst dann anfangen, über nervöse Beschwerden zu kagen, als sie sich haben ihrer Berufsarbeit allzusehr der Politik zuwandten, an

Versammlungen und Diskussionen teilnahmen, zuweilen auch Flugblätter verfassten usw. Diese oft mit Verflüchtigung des Schlafes, vermehrtem Alkoholgenuß, Ärger und Aufregungen verbundene Tätigkeit nehme in hohem Maße die Nervenkraft in Anspruch. Also widme man sich nicht zu sehr der Rolle eines vermeintlichen Volksbeglückers.

Ruhe und Schlaf bedarf der geistige Arbeiter noch mehr als der Körperliche. Auch muß der Schlaf tief und fest sein; nur dann schafft er vollständigen Kräfteersatz, so daß man am nächsten Morgen erwacht mit Wohlbehagen und neuem Kraftvorrat für die Arbeit des Tages. Auch nächtlisches Schaffen ist gesundheitsgefährlich. Einen besonderen Uebelstand bildet dabei das leicht zu Stande kommende Fortarbeiten von Traumbildungen an den in später Stunde fertig gestellten Aufgaben. Diese halbbewußte Traumarbeit ist sehr angreifend, wie Jeder am Morgen nach einer derart verbrachten Nacht fühlt.

Richtige Abwechslung und Abmessung von Schlafen und Wachen, von Erholung und Arbeit, Körperruhe und Körperbewegung: darin besteht im allgemeinen die eigentliche Gesundheitspflege. Weil aber die Berufe mit sitzender Lebensweise noch ganz speziellen Schädigungen ausgesetzt sind, so müssen ihre Inhaber, wie Beamte, Lehrer, Schriftsteller, Buchhalter, noch die besonderen, in dieser Abhandlung geschilderten Maßnahmen ergreifen. Dann werden sie ihren Körper und Geist lange arbeitskräftig erhalten, werden verschont bleiben von vielen Leiden und Krankheiten, werden sich bewahren vor frühzeitiger Altersschwäche und endlichem Stochum. Wenn ein solcher Preis zu erringen ist, wer würde da nicht gern dem hygienischen Schlenker entsagen und auch einige Liebesgaben, aber schädliche Gewohnheiten auf dem Altare der Göttin Hygiea opfern?!

Stadtsamts Nachrichten von Nieß

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. Dezember 1908.

Geburten: Ein Knabe: dem Produzenten Friedrich August Otto Reinhardt h. 14., dem Artillerie-Sergeanten Franz Friedrich Christian Krüger h. 17., dem Hammerarbeiter Paul Otto Leichmann in Poppitz, 17., dem Arbeiter Franz Pabel h. 20., dem Hammerarbeiter Georg Arthur Weidlich h. 21., dem Postkassierer Hermann Oswald Grahl h. 18., dem Schlosser und Mechaniker Adolph Feltz h. 18., dem Tischler Richard Paul Händel in Poppitz, Lindenau, 24., dem Steinmetz Karl Friedrich Höl h. 24., dem Fleischer Emil Marx h. 26., dem Müller Hermann Otto Reinig h. 25., dem Ruscher Friedrich Ferdinand Rudolph h. 29. Ein Mädchen: dem Eisendreher Gustav Adolph Marx h. 14., dem Gemeindevorsteher Richard Max Wilhelm in Poppitz, 20., dem Zahnmeister-Aspiranten Friedrich Emil Kost h. 25., dem Oberpostkassierer Julius Hermann Weidlich h. 25., dem Contoristen Friedrich Wilhelm Erdmann Dittrich h. 23., dem Trompeter-Untersoffizier Max Hugo Weidlich h. 27., dem Artillerie-Sergeanten Carl Paul Hensch h. 29. Außerdem 4 uneheliche Geburten.

Heftigungen: der Gutsbesitzer Wilhelm Edmund Pfeifer in Mautitz und Wirtshausbesitzer Hulda Selma Wilhelm h. der Tischler Richard Paul Händel in Poppitz-Lindenau und Bertha Frida Obenaus h., der Schmied Robert Paul Erdmann Wurm h. und die Wärmeschleiferin Theresia Bogt h., der Schlosser Carl Oswald Birtner h. und Ida Frida Händel h.

Storbefälle: Maria Maria, T. des Hammerarbeiters Matthias Sittora h. 18 J., 16., die Privatsekretärin Ida Selma Wächter geborene Starke h. 57 J., 18., ein todtgeborener Knabe dem Arbeiter Hermann Otto Grahl in Poppitz, 17., der Tischler Eduard Carl Behn h. 55 J., 17., der Privatsekretär Carl Wilhelm Gregert Binbig h. 72 J., 19., der Lehrer Clemens Emil Wiltner h. 57 J., 19., Ernst Rudolf, S. der Hauswirtschafterin Marie Schubert h. 24 J., 21., Alois, S. der Magdalena geborenen Schulz geborenen Stabe h. 10 Stunden, 22.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehwerte zu Dresden am 8. Januar 1909 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	A	B
Rind (Kuftrieb 239 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43-45	78-82
b. Osterreich desgleichen	44-46	80-84
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	39-42	74-77
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere	35-38	70-78
4. Gering genährte jeden Alters	30-34	64-68
Kalb und Kühe (Kuftrieb 264 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	40-43	75-78
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-39	70-74
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33-36	66-69
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	29-32	60-64
5. Gering genährte Kühe und Kalben	26-29	54-59
Bullen (Kuftrieb 168 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43-45	78-78
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	39-42	69-72
3. Gering genährte	34-37	65-68
Stiere (Kuftrieb 198 Stück):		
1. Feinste Maß- (Vollfleisch) u. beste Sauglüber	50-53	78-82
2. Mittlere Maß- und gute Sauglüber	46-49	74-77
3. Geringe Sauglüber	43-45	70-73
4. Ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe (Kuftrieb 838 Stück):		
1. Mastlamm	40-42	81-83
2. Jüngere Mastlamm	38-40	78-80
3. Ältere Mastlamm	35-37	74-76
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	33-35	70-72
Schweine (Kuftrieb 1414 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	58-61	76-78
b. Fettschweine	61-62	79-80
2. Fleischige	57-59	73-76
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-56	70-78
4. Unschädlige	—	—

Braut-Selde von M. 1.35 ab
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henssberg, Zürich.

Kirchennachrichten.

Niefa:
Mittwoch, den 10. Januar 1900,
abends 7/8 Uhr **Widerruf** im Pfarr-
haussaal über **Dr. Joh. Einleitung**
(Bakteriologie).

Gröba:
Donnerstag, den 11. Januar, abends
8 Uhr **Widerruf** in **Soderfen**: Pastor
Borm.

A. Z. 500.
Alles erh. **H. D. Sonstwohl**. **H. G. D.**

Ein Doppelschlüssel
ist am Sonntag vermutlich in der
Nähe des **3ter Artillerie-Regiment**-
Kassens verloren worden. Gegen
Belohnung in der **Exp. d. Bl.** abzugeben.

Verloren eine Damenuhr
am Sonntag nachmittag auf dem Wege
von **Weddow** nach **Nienburg**. Gegen gute
Belohnung abzugeben in **Nienburg**
Str. 87a oder **Niefa**, **Bismarckstr. 70**.
Mbl. Zimmer, verm. **Schloßstr. 17, 1.**

Wohnung,
1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche,
Vorhaus u. s. w., ist per 1. April zu
vermieten, desgleichen ein großer Nie-
derlagsraum mit schöner Anfuhr, für
alles passend. Zu erfahren bei
Edward Müller, Gasthof gute Quelle.
Hauptstr. 63 ist die 3. Etage
vom 1. April an zu vermieten.

Wohnung,
Hinterhaus, St. A. u. B., per 1. April
an kinderlose oder einzelne Leute zu
vermieten
H. Gammig,
Bismarckstraße 26.

Halbe 1. Etage (280 M.),
halbe 2. Etage (270 M.),
halbe 3. Etage (180 M.),
zu vermieten * **Stadtfeststr. 1.**

Logis in 1. Etage,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche
und Zubehör, Preis 150 M., zu ver-
mieten, 1. April zu beziehen
Hauptstr. 7, ptr.

Eine schöne sonnige
halbe Etage
ist sofort oder den 1. April zu beziehen
Ed. Schöner, **Bismarckstr. 20.**

Fremdliche Wohnung,
am 15. Januar beziehbar, zu ver-
mieten
Nienburg 123 M.

Eine Wohnung in 3. Etg. zu
vermieten
Schulstr. 14.

Sohn möbl. Zimmer
zu vermieten **Goethestr. 52, 2. L.**

Wohnung
(neu vorgerichtet), Stube, Kammer,
gr. Küche und Zubehör, Preis 130 M.,
ist Oftern oder früher zu beziehen.
Nienburg in der **Exp. d. Bl.**

Putz.

Erste perfekte Garniererin für
feine und mittl. Genre sind, aus-
gr. Stellung, Off. u. Beifüg.
v. Zeugnisbuch, Gehaltsbuch,
mit **N. 61** an **Gasthof Rein &**
Bogler, A. G., Chemnitz.

Ein kräftiges großes
Schulmädchen
wird zur Aufwartung zu einem Kind
sofort gesucht **Schloßstr. 20, ptr. rechts.**

Aufwartung
für einige Vormittagsstunden sofort
gesucht **Werkstr. 3, 1. r.**

Eine zuverlässige Magd
wird sofort gesucht.
Older Henzig, Braukh.

Bedienung findet intelligenten
Herr durch Verkauf von Futter-
kaffee, Fleischmehl u. an Landwirte
und Viehbesitzer. Auch als Neben-
erwerb passend. **D. Hartung & Co.,**
Chemische Fabrik, Leipzig-Grützsch.

Gotharr
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Fleißiges gesundes Mädchen
bis 17 Jahre als Hausmädchen sofort
gesucht. **Insp. Hänel, Tr. Bl. Zeltbahn.**

Für unser **Kohlen-, Dünges-**
und **Futtermittelgeschäft** suchen
wir per Oftern einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.
A. G. Hering & Co.

Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
Joh. Schlichter, Mechaniker,
Belgern a. Elbe.

Ich suche für meinen Sohn, der
schon seit Oftern lernt, einen tüchtigen
Buchbindermeister.
Schiffbau. F. Schmidt, Lehrer.

Jung.
militärfr. Mann,

welch. über 1400 M. verfügt, für angen.
selbständige Position sofort gesucht.
Vernisgleich, wird eingerichtet. Oftern-
ten unt. **P J 73** lagernd **Dresden,**
Postamt 17 erbeten.

Ganz vorzüglich

im Galten u. in der Wasche ist
meine Qualität
Senden-Barchent
Ntr. 45 Pfg., Elle 25 Pfg.

Jede praktische und sparame Haus-
frau, welche einmal diese weiche,
schöne Ware gewaschen, kauft dieselbe
gern wieder.

Feinste weiche und bunte Barchente
Ntr. 50, 60, 68 Pfg.
Billigere weiche Barchente
3 Ntr. für 80 Pfg., 1.—, 1.14.

Richard Beate

l. Ja. B. Fietzschauer.

auch in den kleinsten
Ortschaften durch
Uebnahme meiner
Vertretung.
Keine Versicherung,
keine Muster!
Herten von tabello-
sem Ruf belieben
ihre Adressen einzu-
senden an
H. Wissmann,
Bielefeld.

Lodenwasser
Sodalin gibt jedem
Haar unverwundliche
Loden u. Wellenkränze.
Wasser 60, 80 Pf. u.
1 M., Pomade Sodalin
1 M. Franz Anhn,
Kronenparf., Rarus-
berg. Str: P. Blumenstein.

Wer erteilt 10jährigem Mädchen
Zithernunterricht?
Offerten mit Preisangabe unter
"Zither" in die **Exp. d. Bl.** erbet.

400 Ztr. Schweine-Spreu

hat jetzt auf Lager
Graf Starke, Rathlidenstr.

Größte Kasse ihrer Art in Europa. Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 880 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen M. Die **Neid hohen Nebenschiffe** kommen aus-
verfügt den **Vericherungsnachweiser** zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen M. zurückerstattet. **Sehr**
günstige Versicherungsbedingungen: **Küderfahrdreit** sofort, **Kauschbarkeit** und **Wettpolice** nach 2 Jahren.
Prospecte und **Kunstst** kostenfrei durch den **Vertreter der Bank: Gust. Born** in **Niefa**, **Albstraße Nr. 6, 11.**

Zur Haarpflege:

Bayrum, schäumend
Siddapuram,
Brennspiritus
Seifenhaarpflege
Kopfwaschpulver
Gute Ricinusöl und
Rindmarpomade
Arnica-Haardl
Wollwühl zum dunkeln
Kleiderwaschpulver
10-Pfg.-Pomaden in groß. Ausw.
H. Born u. **Gammelfrisierkämme**
Coardürten zu äußersten Preisen.

Zur Zahnpflege:

Zahnpasta von **Bergmann,**
Zahnpulver **Walldheim**
Zahnpulver
Edel, Dentos
Zahnbürsten in guter Auswahl.

Zur Hautpflege:

Großes Lager der renommiertesten
Fabriken in **medizinischen u. wohl-**
riechenden Seifen
Olivendl.-Kinderbade-Seife
Arador und grobe und feine
Olmstein-Seifen
Sandmandel-Seife, Kastor-Seife
Vanilin und Baselin
Parfümerien in versch. Preislagen
Toilette-Schwämme, Loofah,
Gesichts- und Handwaschbürsten
empfehlen

J. W. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69. Telephon 212.
Mitglied des **Rabatt-Sparvereins.**



Eine solide, vertrauenswürdige und
bewährte Spezialität. Niemals lose,
nur in violettgelben Kartons à 30 u.
50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler,
Rezitatoren, Redner, Geistliche,
Lehrer, Militärs, Reisende,
Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen,
Schüler und Schölerinnen etc. etc.
Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt:
Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammer-
sängerin: „Ausgezeichnet für den Hals,
mit gutem Erfolge b. Indispositionen.“
— **Ernst Ritter** von **Possart**, **etwa**
bedeutendsten Persönlichkeiten der
deutschen Bühne: „Sehr zufrieden.“
C. Lück, Kolberg in Pomm.

In **Niefa** bei
A. D. Hennig, Drogerie.

Ein extra ff. billiges
5 Kilo
Kohl in **Handlachs**, **Sprot-**
ten u. **f. Vällige**. **30 ff. marin.**
Fr. Ger. Schell, ff. Bachsher.
u. **ff. milde, delikate Ancho-**
vise! **N. auf. nur**
3 1/2 M. g. Radn. Garant.
eine sehr schön. Sendg.
G. Degerer Fischkasseler.
d. 1881. Swinemünde 108.
Ab. 80. neu. Salzstetter. 2 1/2 M!
marinirt 2 1/2. ca. 70 Brather.
2 1/2 M! ca. 80 Rohn. 2 1/2 M!
ca. 140 Rohn. Billig. 2 1/2.

Ein — drei — sieben — Entschuldigungen —

und achtzehn Kinder hab ich nur in der Klasse! Und das geht
nun so tagaus—tagein und ich weiß nicht, wie ich die Mädels
zur Bersehung reis machen soll. Wenn die Leute sich doch bloß
einprägen wollten, daß **Jay's** ächte **Sodener Mineral-Pastillen**
die besten Freunde eines Haushaltes mit Kindern sind! Bei
mir gehn sie nicht aus und meine Jungen haben noch keine
Stunde veräumt. Und dabei sind die **Sodener** doch so viel-
fach erprobt, daß schließlich wirklich jeder wissen könnte, wie
wertvoll für die Erhaltung der Gesundheit sie sind. Der Preis
ist 85 Pfg. per Schachtel; in allen Apotheken, Drogen- und
Mineralwasserhandlungen zu haben.
Bestandteile: **Sodener Mineralsalz 5,9269 %**, **Suder 91,1060 %**,
Feuchtigkeit 2,7305 %, **Traganth 0,2366 %**.

Pferde-Verkauf.

Vom 12. d. M. ab steht der erste
diesjährige große Transport **erklafterer**
Dänischer Arbeitpferde stärksten und
leichteren Schlages, sowie elegante **hols-**
teiner und **Seeländer Wagenpferde** zu
billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
L. Stein, Obermeißner-Weihen,
Fernsprecher 241.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 13. Januar, von vormittags 10 Uhr an,
sollen auf **Glaubiger Revier** an den **Meistbietenden**, gegen **Bar-**
zahlung, versteigert werden: ca. 120 birne **Rughölzer**, bis 37 cm
Oberfläche und bis 7 m Länge. Bedingungen werden bekannt gemacht.
Montag, den 15. Januar, von 1/2 10 Uhr an:
ca. 30 **Rutr. harte Kollen**
ca. 15 **harte und weiche Stangenhausen**
ca. 85 **Reißhölzer.**
Stöcke zum **Roben** werden nach **Lagen** abgegeben.
Auch habe ich ca. 60 **Centner Roggenstroh** und eine **Partie**
Gaserstroh zu verkaufen.
Anfang der **Auktion** den 15. **Januar** an der **Sageriger Windmühle.**

Kuh- und Brennholz-Auktion.

Sonnabend, den 13. Januar, vormittags 9 Uhr, sollen durch
den **Auktionator**, **Herrn Bach**, hinter der **Schlammerei Seilth**
bei **Jehren** circa 130 **Banghausen**, darunter 50 **schöne Korsholz-**
hausen, um das **Höchstgebot** versteigert werden.
Bedingungen werden vor der **Auktion** bekannt gegeben.
Sammelplatz im **Schlage.**

Wegungshalber ist unsere
Jenerversicherungs-Hauptagentur
für **Niefa** und **Umgebung** mit nicht unbedeutendem **Zulaß** neu
zu **besetzen**. Offert. erbeten an
Union, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellsch. zu Berlin
General-Agentur Leipzig, Bismarckstr. 29.

Böhmische Braunkohlen
Drucker Paul-Schacht, offerieren ab
Schiff **A. G. Hering & Co.,**
Albstraße 7, Telephon Nr. 50.

Pferdeverkauf.
Rothschimmelstute,
12jähr., **fester Zieger**,
fehlerfrei, weil übermäßig **billig** zu
verkaufen. **Wittgenant Soderfen.**
Schuster.

Für Taubenliebhaber.
Halte morgen **Mittwoch**, den
10. d. M. sowie jeden **Mittwoch** mit
einem **großen Posten** **Kaffetauben**
vis-à-vis der **Post Niefa** zum **Ver-**
kauf.
Richard Lehmann, Rommshch.

Ein wackamer Hosshund
und **1,2 Hamburger Silberad**
billig zu verkaufen
Ernst Kraus, Tischlerstr., Pappig.

Fischgäste
für guten **Privat-Mittagstisch** werden
noch gesucht **Bismarckstr. 63, 1. L.**

Catarre u. Gukras
leidende
finden sichere Hilfe durch **Peters-**
manns Handmittel (Druckcar-
men) à 25 u. 15 Pfg. erhältlich
bei Herren: **B. Köchel** **Niefa**, **E.**
Schäfer **Niefa**, **B. Häbel**, **J. T.**
Wilschke **Niefa**, **Franz** **Heinisch**,
Fritz **Wesche**, **Frau** **Thene**, **Welda**,
Hlr. Otto u. **C. Galle**, **Gröba.**

Kauf und Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Aktien u.
Einlösung aller werthabenden Coupons
und Dividendenheine.
Verwaltung offener,
Verwaltung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niefa
Wohnstr. 3
(früher Creditanstalt).
Vorgütige Aufklärung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.